Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59021 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 1405
Bezugspreise: Für einen Monat RM 2.04 (für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes)
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: 1m Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend. Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 100 | Donnerstag, 30. April 1942 | 90. Jahrgang

Wirksame deutsche Antwort

Die gesamte Kulturwelt ist empört über die Untaten der Churchillschen Luftpiraten

ns. **Berlin**, 30. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) England spürt die harte Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe. Auf die Verbrechen von Lübeck, Rostock, Köln und Kiel hat die deutsche Luftwaffe den Briten Antworten erteilt, die ihnen klar machen, daß die von der „Times" ausgesprochene Annahme, die deutsche Luftwaffe sei derart im Osten gebunden, daß sie unfähig sei zurückzuschlagen, einer der vielen Irrtümer war, denen sich London in diesem Kriege hingab. Der englische Luftfahrtminister Sinclair hat sich nun im Unterhaus die Frage stellen lassen, ob die jetzige Tätigkeit der britischen Luftwaffe und somit die Angriffe auf Lübeck, Rostock usw. irgendeinen Wechsel in der Taktik der Bombardierung militärischer Ziele darstelle. Diese Frage läßt sehr deutlich erkennen, daß man in England sehr wohl über den Charakter dieser Angriffe unterrichtet und sich klar darüber ist, daß sie sich eben nicht gegen militärische Ziele, sondern gegen Kulturdenkmäler und Wohnviertel richteten. Sinclair hat zwar versucht, diese Tatsache zu bestreiten. Er erklärte dreist, daß lediglich „Rüstungsfabriken, Transporte und Militärlager bombardiert" würden. Nicht nur in deutschen Zeitungen, sondern auch in den Berichten der Neutralen kann Sinclair lesen, daß diese Behauptung ein frecher Schwindel ist. Die Kulturwelt, soweit sie ehrlich ist, ist sich einig in ihrem Abscheu über die Art der Luftkriegführung, die die Engländer erfunden haben. Der „Pester Lloyd" beispielsweise stellt fest, daß die Briten schon zum zweitenmal diese unmenschliche Kampfmethode begonnen haben. Das dänische Blatt „Fredrelandet" schreibt, daß die Ereignisse von Lübeck und Rostock denjenigen Anlaß zum Nachdenken geben würden, die glaubten, daß England den Kontinent nie den Bolschewisten überlassen würden. Kurzum, überall, wo man nicht englandhörig ist, werden die Methoden der englischen Luftwaffe und das wieder heißt die Methoden des Kriegsverbrechers Churchill, auf das schärfste verurteilt. Es macht deshalb auch nirgends den geringsten Eindruck, wenn London nunmehr die weinerliche Tour einschlägt, über die zerstörten Baudenkmäler in Bath jammert, das einst die schönste und friedlichste Stadt Englands gewesen sei. Jedermann weiß, daß England für Churchills Taten zahlen muß. Churchill hat mit dieser Art der Luftkriegführung gegen Kulturdenkmäler und deutsche Wohnviertel begonnen, ihm wird keines seiner Verbrechen geschenkt werden, und in Exeter, Bath, Norwich und York, die die Stärke unserer Luftwaffe zu spüren bekamen, mag man sich bei Herrn Churchill bedanken.

Der englische Luftfahrtminister Sinclair hat im Parlament seine Antwort auf die bestellte Anfrage mit den Worten beschlossen, daß solche Angriffe, wie die auf Lübeck und Rostock eine wertvolle Entlastung für den bolschewistischen Verbündeten seien. So also möchte London den bolschewistischen Bundesgenossen benauern. Jeder Mensch weiß, daß solche Angriffe auf Kulturdenkmäler und Wohnviertel militärisch vollkommen wertlos sind, selbst englische Blätter glauben nicht einmal daran, daß wir Jäger oder Bomber aus dem Osten abgezogen haben. London versucht also den Sowjets wider besseres Wissen eine „Entlastungsoffensive" vorzutäuschen. Nichts kennzeichnet die englische Schwäche besser als die Tatsache, daß sich die Briten zu jeder wirklichen Entlastungsaktion außerstande fühlen und nun glauben, mit frechen nächtlichen Überfällen eine große wirkungsvolle Aktion vortäuschen zu können. Man hoffte auf diese Weise billig fortzukommen, aber auch diese Rechnung erwies sich als falsch. Churchill muß zahlen. Wir vergelten mit aller Härte „bis dieser Verbrecher fällt und sein Werk zerbricht."

Warum wir arbeiten

Die Wertung der Arbeit bei uns und beim Gegner

Von Kurt Mahmann.

Das Verhältnis eines Volkes zu der Arbeit bestimmt seinen Rang und seinen Wert in der Geschichte. Alle großen Kulturleistungen der Welt im weitesten Sinne sind aus der Arbeit entstanden, und das Ethos der Arbeit bedingt letztlich die Kulturhöhe eines Volkes und die Ansprüche, die das Volk auch für sein politisches Schicksal zu stellen berechtigt ist.

Die weltanschauliche Frontstellung in diesem uns aufgezwungenen Kriege drückt sich besonders klar auch in der gegensätzlichen Wertung der Arbeit aus: auf der einen Seite stehen die Plutokraten, die Mächte des vergötzten Goldes und des internationalen Finanzkapitalismus, die die Arbeit entwerteten und den Arbeiter politisch und wirtschaftlich entrechteten, und auf der anderen Seite steht der Nationalsozialismus, der, wie auch der Faschismus, die Herrschaft des Goldes brach, die Arbeit wieder befreite und dem Arbeiter endlich seinen vollberechtigten Platz in der Nation und den gleichen und unmittelbaren Anteil an der Nation gab! Einer der letzten Hintergründe für diesen Krieg war der, daß die alte Welt plutokratisch-kapitalistischer Prägung, die Deutschland im Innern mit der nationalsozialistischen Revolution überwunden hatte, in tödliche Angst vor dem Beispiel versetzt war, das Deutschland und seine echte sozialistische Revolution der ganzen übrigen Welt geboten und damit die Grundlage der plutokratisch-kapitalistischen Weltordnung erschüttert hatte.

Tatsächlich hat ja die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Kampf um Deutschland gegenen genau die gleichen Mächte gekämpft und sie überwunden, die heute zu einem Verzweiflungskampf gegen Deutschland sich verbündet haben: die Mächte des Kapitalismus und des Bolschewismus, zusammengehalten durch die Klammer des Weltjudentums. Beide einander vermeintlich so gegensätzlichen System aber, das des Kapitalismus und das des Bolschewismus, sind einig in der Auffassung von der Arbeit als einer Sklavenfron, unter der Geißel, die einmal vom Kapitalismus und ein andermal vom Bolschewismus geschwungen wird.

Der Nationalsozialismus hat als revolutionäre Bewegung des 20. Jahrhunderts das entscheidende Problem des ganzen Zeitalters seit der französischen Revolution, das Problem, an dem die Welt in Unordnung und in tödliche Verwirrung geraten war, gelöst: die soziale Frage, indem er der Arbeit wieder ihren sittlichen Rang und ihre menschliche Würde zurückgab und dem durch den Kapitalismus verelendeten, heimatlos gemachten und proletarisierten Arbeiter endlich seinen Platz in der Nation verschafft hat. Endlich — nachdem gewissenlose, fremdrassige Verführer das berechtigte sozialistische Gerechtigkeitsgefühl des Arbeiters für ihre eigensüchtigen Zwecke mißbraucht und im Marxismus auf gefährliche Irrwege geführt hatten, die die ganze menschliche Gesellschaft hätten sprengen und die Welt in ein Chaos hätten verwandeln können, wie wir es heute am Beispiel des dumpfen weltzerstörerischen Bolschewismus erleben.

In England leben wir die satte Überheblichkeit eines „Herrenvolkes", repräsentiert durch seine besitzende und alleinberechtigte plutokratische Oberschicht, die die halbe Welt für sich arbeiten und dabei den eigenen Arbeiter murren ließ. In den Vereinigten Staaten hat die seelenlose bloße Mechanik der Arbeit als eines notwendigen Mittels, um mit möglichst geringem Aufwand eine möglichst hohe Lebensbequemlichkeit und Lebensgenuß zu erreichen, zu einer seelenlosen technischen Zivilisation geführt, die den Menschen nicht reicher und nicht glücklicher macht. In der Sowjetunion hat in konsequenter Auswirkung die Auffassung von der menschlichen Arbeitskraft als einer Ware — und zwar als einer in der Sowjetunion höchst wohlfeilen Ware! — brutalste Sklaverei erzeugt, in der Industrie nicht minder wie im landwirtschaftlichen Kolchosbetrieb, und zum vollständigen Kulturverfall, zur furchtbarsten seelischen und materiellen Verelendung geführt. Wer in der Sowjetunion seine Sklavenarbeit mehr leisten kann, muß verhungern, und wer in den USA. nicht mehr arbeiten kann, ist ausgestoßen und kann im Straßengraben verrecken. Hier kommen die vermeintlichen gegensätzlichen Systeme in ihren Auswirkungen und Ergebnissen wieder zusammen!

Von allem Anfang an hat die nationalsozialistische Bewegung ihre Anschauung vom Wesen und Wert der Arbeit mit der Parole vom Adel der Arbeit begründet. Diese Parole hat die Reihen ihrer frühen Bekenner in so starkem

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wieder 33000 BRT. vor USA.-Küste versenkt

Fortsetzung der Vergeltungsangriffe — Umfangreiche Brände und starke Explosionen beim zweiten Bombardement von Norwich
Angriffs- und Stoßtruppunternehmen an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 30. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden eigene Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen mit Erfolg durchgeführt. Vereinzelte schwächere Angriffe des Feindes wurden abgeschlagen. Durch Angriffe der Luftwaffe auf Bahnanlagen und rückwärtige Verbindungen erlitten die Sowjets empfindliche Verluste an rollendem Material.

An der Front in Lappland und an der Murman-Front scheiterten erneute feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner.

In Nordafrika infolge starker Sandstürme nur rege beiderseitige Aufklärungstätigkeit.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler des britischen Nachschubverkehrs.

Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit guter Wirkung bombardiert.

Unterseeboote versenkten an der Ostküste von Nordamerika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 33 000 BRT. und beschädigten ein weiteres größeres Schiff durch Torpedotreffer.

Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen Großbritannien wurden fortgesetzt. In der Nacht zum 30. April griffen Kampffliegerverbände bei guten Sichtverhältnissen die englische Stadt Norwich an. In der Stadtmitte und in Industrieanlagen wurden umfangreiche Brände und starke Explosionen beobachtet.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf die Hafenstädte von Paris entstanden größere Gebäudeschäden und Verluste unter der Zivilbevölkerung. Einzelne britische Flugzeuge führten Störflüge an der norddeutschen Küste durch. Zwei britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. Der Angriff richtete sich vor allem gegen die Stadt Kiel. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Wohnhäuser, Krankenanstalten und Kulturdenkmäler wurden zerstört oder beschädigt. 11 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen, drei weitere verlor der Feind bei einem Nachtangriff auf die norwegische Küste.

Oberleutnant Eckardt errang seinen 14. bis 16. Nachtjagdsieg.

ORW.-Bericht vom Mittwoch

Aus dem Führerhauptquartier, 29. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Schwarzen und Asowschen Meer wurden wirkungsvolle Luftangriffe gegen Hafenanlagen und Schiffe der Sowjets geführt.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wiederholte der Feind an einzelnen Stellen seine erfolglosen Angriffe.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden eigene örtliche Angriffe und Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt. Bei der Wegnahme eines feindlichen Brückenkopfes durch eine deutsche Infanterie-Division verlor der Gegner über 1400 Tote, sechs Panzer, neun Geschütze und zahlreiche andere Waffen.

In Lappland wiesen deutsche und finnische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab.

An der Eismeerfront schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 feindliche Flugzeuge ab, darunter 14 vom Muster Hurricane.

In Nordafrika wurde in der Gegend südwestlich Mechili ein britischer Vorstoß abgeschlagen. Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen britische Zeltlager und Kraftfahrzeugansammlungen bei Tobruk sowie gegen militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria.

Starke Kampffliegerverbände führten die Zerschlagung militärischer Einrichtungen auf der Insel Malta fort.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen tagsüber Werftanlagen auf der Insel Wight und Eisenbahnziele der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an. Über der Kanalküste schossen deutsche Jäger aus starken britischen Jagdverbänden ohne eigene Verluste sechs feindliche Flugzeuge ab.

Als Vergeltung für die britischen Luftangriffe auf Wohnviertel deutscher Städte griffen Kampffliegerverbände in der Nacht zum 29. April die englische Stadt York an. Zahlreiche große und kleinere Brände sowie Explosionen ließen eine starke Wirkung des Angriffes erkennen.

Ritterkreuz für Oberfeldwebel Stahl

Der kühne Kampfflieger vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 29. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberfeldwebel Stahl, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Oberfeldwebel Erhard Stahl, am 8. Januar 1913 zu Nonnenweiher b/Lahr (Baden) geboren, hat in kühnen Angriffen, ungeachtet der feindlichen Abwehr, militärische Ziele und feindliche Handelsschiffstonnage zerstört. Allein die Vernichtung eines schweren Kreuzers und mehrere Handelsschiffe kennzeichnen den heldenhaften Einsatz des Oberfeldwebels Stahl. Außer schweren Beschädigungen, die auf einem Kreuzer und einem Transporter erzielt wurden, war der kühne Kampfflieger maßgeblich an der Zerstörung von 150 Feindflugzeugen und 50 Kraftfahrzeugen beteiligt. Ferner griff er auf fast 50 Feindflügen bei Nacht Flugplätze, Häfen und Kriegsindustrieanlagen in Häfen mit Erfolg an. Beim Verminen des Suezkanals und verschiedener Häfen hat er sich durch großen Schneid ausgezeichnet, indem er trotz stärkster Flakabwehr im Tiefflug seine Minen in die befohlenen Ziele legte. Diese Erfolge errang er in 155 mit kühnem Wagemut geflogenen Angriffen. Oberfeldwebel Stahl ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

London und Washington geben Burma verloren

Von den Ersatz-Burma-Straßen spricht niemand mehr. — Letzter naiver Hilferuf aus Tschungking

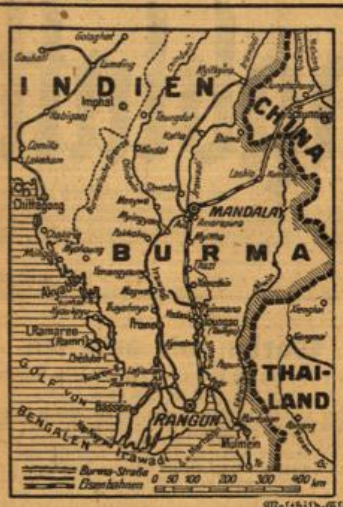
Berlin, 29. April. Die Größe der Tragik des Verlustes von Burma ist aus einem Artikel des militärischen Mitarbeiters des „Daily Express", Morlen Richards, ersichtlich, der wörtlich schreibt: „Die Schlacht um die Burma-Straße scheint verloren zu gehen. In einem tropischen Blitzangriff, der den Vormarsch in einem Tempo von zehn Meilen pro Tag vorwärtskommen ließ, haben die japanischen Befehlshaber Schwärme von Panzern und Panzerjägern und viele Flugzeuggeschwader in den Kampf geworfen. Bezeichnend für den Ernst der Lage, in der sich die Alliierten befinden, ist die Tatsache, daß die amtlichen Berichte der nordamerikanischen Freiwilligengruppe neuerdings in Kunming erscheinen. Jetzt, wo das USA.-Hauptquartier aus Burma evakuiert ist, werden die USA.-Flugzeuge wahrscheinlich von der chinesischen Provinz Yünan aus operieren."

In militärischen Kreisen Washingtons macht man sich auch keine Illusionen mehr darüber, daß Burma praktisch verloren ist. Es wird mit Nachdruck betont, daß die Japaner infolge ihrer Verstärkungen und Beibehaltung der Luftherrschaft eine immer größere Überlegenheit gewinnen. Auf der anderen Seite können die Briten höchstens mit Hilfe von Flugzeugen Unterstützung aus Indien beziehen. Die chinesischen Bodentruppen, die vereinzelt aus Südchina über die Burma-Straße noch eintreffen, sind, wie militärische Kreise in Washington feststellen, nur mit Handfeuerwaffen und Granatwerfern ausgerüstet. Es fehlt den britisch-chinesischen Verteidigern an Artillerie und Munition, um die noch vorhandenen Geschütze zu bedienen. Es wird weiter nach dem Washingtoner Bericht hervorgehoben, daß aus Indien keine wesentlichen Verstärkungen an Truppen und Material herangebracht werden konnten, da die Hauptmacht der Alliierten an Menschen und Ausrüstung eiligst zur Verteidigung von Singapur eingesetzt werden mußte. So kommt es, daß die britische Empire-Division in Burma nach fast fünfmonatigen ununterbrochenen Kämpfen zu einem Schatten ihrer ursprünglichen Stärke dezimiert worden ist.

Der bekannte militärische Kommentator, Annalist, bezeichnet die Lage ebenfalls in Burma als hoffnungslos, nachdem es den Japanern gelungen ist, die rechte Flanke der Briten und Chinesen auszurollen. Auch der militärische Mitarbeiter des „News Chronicle", London, findet auf die von ihm gestellte Frage: Wielange kann der Widerstand in Burma noch aufrechterhalten werden?, nur die eine Antwort, daß die Empire-Truppen nicht nur zahlenmäßig in gefährlicher Weise unterlegen seien, sondern auch schwer unter der Erschöpfung leiden. Das Verhältnis der Kräfte wird von ihm mit 6:1 zugunsten der Japaner genannt.

Angesichts dieser betrüblichen Lage ist es ein Höhepunkt der Naivität, wenn im Augenblick nochmals ein Hilferuf aus Tschungking an die Briten und USA. gerichtet wird. Die Briten und Nordamerikaner denken nicht im geringsten mehr daran, für ein verlorenes Geschäft noch einige Regimenter oder gar Divisionen in die Schlacht zu werfen. Andererseits bemerkt die chinesische Zeitung „Sao Tang Pao", daß die Burma-Schlacht ein entscheidender Faktor im ganzen Weltkrieg sei.

Während noch vor drei bis vier Monaten die britisch-nordamerikanische Agitation damit prahlte, die Burma-Straße, deren burmesischer Teil bis auf 150 km jetzt in den Händen der Japaner ist, sei leicht durch ein oder zwei andere neu zu bauende Verbindungsstraßen zwischen Indien und China über gewaltige Höhenketten hinweg zu ersetzen, so ist es in dieser Hinsichtjetzt vollkommen ruhig geworden. Was die Briten in Burma verloren haben, das sie 90 Jahre lang in der Gewalt haben, ist geradezu unvorstellbar. Es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß die



Weltbild-Gliese

Entwicklung der burmesischen Ölfelder durchaus kein britisches Verdienst ist, vielmehr fand Captain Cox, als er im Jahre 1798 zum erstenmal im Olgebiet von Yenangyaung auftauchte, bereits 520 aktive Ölquellen vor. Erst im Jahre 1852 hatten die Briten ihre Macht in Burma befestigt, indem sie auch Rangun und Pegu besetzt hatten. Die Ölfelder des Irawadi wurden die bedeutendsten des britischen Empire überhaupt und erst in den letzten Jahren von denen Trinidads übertroffen. Es ist aber hinreichend bekannt, daß die Aktien der Burma-Öl-Company die wertvollsten Anlageobjekte der Londoner Börse überhaupt waren. Dieser einstige Reichtum ist jetzt verflossen.

Wachsende Nervosität in London

as. **Berlin**, 30. April.) (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nachdem die Japaner bereits in die Straßen von Lashio eingedrungen sind, geht die Schlacht in Oberburma rasch einer Entscheidung entgegen. Die aus verschiedenen Richtungen vorrückenden japanischen Truppen versuchen die Tschungking-Chinesen, die zur Sicherung der Burmastraße und zur Unterstützung der Engländer in Burma eingesetzt waren, zu umzingeln. Wie stark diese Truppen sind, ist schwer zu sagen. Italienische Meldungen sprechen von 200 000 Mann, doch dürfte diese Ziffer wohl etwas zu hoch gegriffen sein. In England verkennt man nicht, daß sich auch die Lage der britischen Truppen, nachdem die Verbindungen zwischen ihnen und den Tschungking-Truppen abgerissen sind, äußerst kritisch gestaltet. Soviel Vorschußlorbeeren man auch dem in Burma kommandierenden General Alexander gewunden und so begeistert man ihn auch als Offensivgeneral gefeiert hatte, am Ende des Burma-Feldzuges steht doch wiederum eine schwere englische Niederlage. Man verkennt nicht, daß dadurch das englische Ansehen in Indien noch weiter leidet und man verkennt auch nicht, daß Tschungking-China nunmehr völlig auf sich angewiesen ist. Die Armeeleitung Tschungkingtschecks berechnet deshalb auch Burma als den entscheidensten Kriegsschauplatz in Südostasien. In England legt man sich bereits die Frage vor, was die Japaner nach dem Sieg in Burma weiter unternehmen werden. Man blickt voll noch größerer Sorge als bisher schon auf Indien, doch ist man nicht sicher, ob nicht die Japaner etwa nunmehr mit ganzer Wucht gegen Australien loschlagen werden, da Tokio es nicht dulden werde, daß sich die Alliierten dort, wie man sich in London ausdrückt, eine Basis für eine Gegenoffensive schaffen. Diese Rätselratereien kennzeichnen die große Nervosität, die die neuen japanischen Erfolge in London ausgelöst haben. Der australische Ministerpräsident hat bereits davor gewarnt, sich in Australien in Sicherheit zu wiegen. Alles Gerede über eine Gegenoffensive, so sagte er und versetzte damit dem Schwätzer Roosevelt eine schallende Ohrfeige, sei sinnlos, solange Australiens Sicherheit nicht garantiert sei.

Alle Kräfte für den totalen Sieg

Der Gauleiter vor dem Einsatzstab für den Arbeitseinsatz

NSG. **Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger versammelte am Mittwochvormittag im Sitzungssaal des Adolf-Hitler-Hauses den Einsatzstab für den Arbeitseinsatz zu einer ersten Tagung, um vor den Leitern aller an dieser Aufgabe beteiligten Dienststellen von Partei, Staat und Wehrmacht die organisatorischen Grundlagen zur Lösung dieses aktuellsten Gegenwartsproblems festzulegen.**

Der Gauleiter kennzeichnete zu Beginn seiner Rede die politische und militärische Lage des Reiches, wie sie der Führer in der letzten Reichstagssitzung dem deutschen Volke mit dem Hinweis, daß es um Sein oder Nichtsein gehe, eindringlich und offen dargelegt habe. In diesem Kampf, so führte er weiter aus, gehe es für jeden einzelnen darum, nicht nur seine Pflicht, sondern mehr als seine Pflicht zu erfüllen. Die Konzentration auf die Arbeit ist das vordringlichste Gebot der Stunde. Sie muß es ermöglichen, daß der durch die weitsichtigen Planungen des Führers vor Beginn des Krieges erzielte Vorsprung unserer Rüstung auf die Dauer nicht nur gehalten, sondern weiterhin verstärkt werde. Es gelte damit den gigantischen Arbeitseinsatz, den die Welt je gekannt habe, zu organisieren. Sein Ziel sei es, die vordringlichsten Voraussetzungen für den siegbaften Kampf unserer Front, nämlich die Rüstung und die Ernährung gegen alle Widerwärtigkeiten des Schicksals sicherzustellen.

Grundsätze und Richtlinien für den Arbeitseinsatz

Der Gauleiter erörterte dann im einzelnen die vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz aufgestellten Grundsätze. Er erklärte nochmals, daß er sich bei der Durchführung aller Maßnahmen im Gau der bereits für dieses Aufgabengebiet vorhandenen Verwaltungs- und Behördendienststellen bedienen werde, und daß darüberhinaus die Parteidienststellen nach seinen Richtlinien zur Einschaltung gelangen. Er forderte von allen Dienststellenleitern für dieses bedeutsame Aufgabengebiet die engste Zusammenarbeit, die von vornherein jede Prestigefrage und jede egozentrische Behauptung des Arbeitsgebietes verhindere. Bei dieser Gelegenheit stellte der Gauleiter dann seinen sachlichen Referenten für die Aufgabe des Arbeitseinsatzes, Oberregierungsrat Dr. Schrader vom Landesarbeitsamt Hessen vor.

Nachdem er dann wiederholt betonte, daß er seine vornehmste Aufgabe darin sehe, das Einvernehmen aller beteiligten Dienststellen sicherzustellen, behandelte er im einzelnen dringende Aufgabenstellungen des Arbeitseinsatzes. Er gab dabei bekannt, daß man in diesem Rahmen auch versuchen werde, so weit es irgend geht, die Lücke der fehlenden Hausangestellten zu schließen. Dieser Notstand, der sich zum Beispiel darin ausdrücke, daß in Frankfurt a. M. über 600 kinderreiche Familien ohne die beantragte Hausgehilfin auskommen müssen, fordere aus Gründen der Gerechtigkeit eine entsprechende Steuerung. Durch eine Verfügung des Landesarbeitsamtes werden demnächst Hausgehilfinnen in kinderlosen Haushalten mit Hausfrauen unter 40 Jahren und Haushalten, bei denen über 14 Jahre alte Töchter sind, die bei der Hauswirtschaft mithelfen können, in kinderreiche Haushalte umgesetzt werden. Wenn diese Umsetzung durch den Appell an die Einsicht nicht erreicht werden kann, wird sie auf dem Wege der Dienstverpflichtung mit beschränkter Dauer vorgenommen werden. Der Gauleiter erörterte danach als ebenfalls aktuelle Aufgabe die ständige vertrauensärztliche Überprüfung des Krankenstandes. Durch besondere Maßnahmen wird man unter strenger Beachtung der Gesundheitsbetreuung in gerechter Weise dafür sorgen, daß Drückeberger und Faulenzer ihre Pflichtvergessenheit nicht mit einer vorgeschützten Krankheit entschuldigen können.

Mobilisierung aller seelischen Kräfte

Die Rede des Gauleiters ließ schließlich keinen Zweifel daran, daß die kommenden Arbeitseinsatzmaßnahmen für viele Tausende von Volksgenossen mit unvermeidbaren Härten verbunden sind. Diese Härten aber seien für das erfolgreiche Gelingen der der Heimat zugewiesenen Aufgaben notwendig. Sie sind als Beitrag für den Sieg unumgänglich und als solche daher mit dem Blick auf die Leistungen und die Opfer der Front zu ertragen. Je härter und je einschneidender die Maßnahmen aber sein werden, so folgerte der Gauleiter, um so notwendiger ist die Forderung, alle seelischen Kräfte unserer Volksgemeinschaft zu mobilisieren. Aus ihr ergebe sich auch die Selbstverständlichkeit des höflichen Umgangstones und Handels untereinander. In verstärktem Maße werde die Partei darauf achten, daß die vorhandene Nervenbelastung jedes einzelnen durch das ungebührliche und unhöfliche Benehmen einzelner angemaßter „Amts- und Ladenbiktatoren" keine weiteren Spannungen erfährt. Das deutsche Volk muß jetzt erkannt haben, daß es gilt, die letzte Kraft herauszuholen. Es werde dazu seinen Willen stählen und mit seinem Handeln dem totalen Vernichtungswillen unserer Gegner den totalen Sieg des Reiches gegenüberstellen.

Hart umkämpfter Brückenkopf den Sowjets entrissen

Örtliche Angriffe erbrachten Geländegewinn im Nordabschnitt. Eine halbe Sowjetdivision aufgerieben. — Im Südabschnitt und auf der Krim Stoßtrupp- und Aufklärungstätigkeit. — Luftwaffe bekämpfte erfolgreich feindliche Truppenansammlungen und Panzernester

Berlin, 29. April. Wie das OKW. mitteilt, waren am 28. April im Nordabschnitt der Ostfront deutsche örtliche Angriffe von Erfolg begleitet. Die deutschen Truppen warfen in zähem Ringen den Feind weiter zurück und erzielten Geländegewinn. Das gewonnene Gelände wird zur Zeit noch von versprengten feindlichen Verbänden gesäubert. Durch einige gut vorbereitete Stoßtruppunternehmungen wurde, wie der heutige OKW-Bericht bekanntgab, den Bolschewisten ein seit 24. April schwer umkämpfter Brückenkopf entrissen. Die Wichtigkeit dieser zur Sicherung eines Flußüberganges vom Feind stark ausgebauten Brückenkopfstellung ergab sich aus den gemeldeten Verlust- und Beutezahlen, denn die den Brückenkopf verteidigende bolschewistische Schützendivision verlor fast die Hälfte ihres Bestandes an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Als darauf der Feind versuchte, in der Nähe einen Entlastungsstoß über den Fluß hinweg zu führen, brach das Unternehmen im deutschen Abwehrfeuer unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner zusammen. Die Besatzung zweier Boote, denen es gelungen war, an das diesseitige Ufer zu kommen, wurde vernichtet. Heeresartillerie bekämpfte zur Sicherung des gewonnenen Brückenkopfes feindliche Feldstellungen und Bunker sowie Geschützstellungen, Brücken und Übersetzgeräte am gegnerischen Flußufer.

Im Südabschnitt der Front und auf der Krim entwickelten sich gestern keine größeren Kampfhandlungen, jedoch waren deutsche Gebirgsjäger und Infanterie bei Stoßtruppunternehmungen und Aufklärungsvorstößen sehr erfolgreich und fügten dem Feind blutige Verluste zu. Den vielen gelüfteten deutschen Stoßtruppunternehmungen stand nur ein feindlicher Vorstoß in diesem Frontabschnitt gegenüber, der in der Nacht zum 28. April von slowakischen Truppen abgewehrt wurde. Durch Infanteriebeschuß wurde ein feindliches Flugzeug zur Notlandung gezwungen und die Besatzung gefangen genommen.

Die deutsche Luftwaffe griff gestern im hohen Norden der Ostfront mit Sturzkampfflugzeugen bolschewistische Bereitstellungen an. Die einen Vorstoß auf Stellungen deutscher Gebirgsjäger beabsichtigten. Die Truppenansammlungen und zahlreichen Troßfahrzeuge wurden von auf liegenden Bomben verschlagen. Auch vor der finnischen Front bekämpften deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit großem Erfolg Truppenbewegungen und Panzernester des Gegners. Auf einem feindlichen Feldflugplatz wurden durch Bombentreffer mehrere abgestellte Flugzeuge vernichtet oder schwer beschädigt.

---

200 000 junge Japanerinnen im Landhilfsdienst

Tokio, 29. April. 200 000 junge Japanerinnen aus Großstädten werden auf Beschluß des Jugendverbandes Dai Nippon in diesem Jahre Landhilfsdienste auf japanischen Bauernhöfen verleihen. Zur Entlastung der Bauern werden sie in erster Linie Gemeinschaftsküchen versorgen und Kinder betreuen.

Um die Aufklärung des Attentats gegen von Papen

Die angeklagten Sowjetvertreter weiter stark belastet

Ankara, 29. April. Die Vormittagssitzung des 5. Verhandlungstages im Prozeß wegen des Bombenanschlags gegen den deutschen Botschafter v. Papen ergaben weitere starke Belastungen gegen die angeklagten Sowjetvertreter.

Der als Zeuge vernommene Pförtner eines Hauses in der Nachbarschaft des sowjetischen Generalkonsulats in Istanbul, in dem der Angeklagte Kornilow im September 1942 zwei Zimmer gemietet hatte, bekundete, daß er einmal einen jungen Mann als Besucher in die Wohnung Kornilows gelassen habe. Als dem Zeugen darauf verschiedene Bilder vorgelegt wurden, erkannte er sofort den getöteten Attentäter Demer Toskat als den Besucher Kornilows. Die Aussage rief im Gerichtssaal große Bewegung hervor, weil damit der Beweis erbracht wurde, daß Kornilow tatsächlich mit Demer Toskat in persönlicher Verbindung gestanden hat, was bekanntlich sowohl Kornilow als auch Pawlow bisher hartnäckig leugneten.

Auch die ebenfalls als Zeugin vernommene Zimmervermieterin Kornilows war über den von dem Pförtner angegebenen Besuch unterrichtet und erkannte ohne Zögern aus verschiedenen ihr vorgelegten Photographien das Bild Demer Toskats heraus.

Die beiden Sowjetvertreter blieben trotz dieses neuen erdrückenden Beweises bei ihrem stur en Leugnen und versuchten auch weiterhin den normalen Verlauf des Prozesses durch ihr herausforderndes und ungebührliches Betragen zu stören, sodaß der Gerichtsvorsitzende sowohl Kornilow wie Pawlow erneut eine ernste Rüge erteilen mußte.

Gefälschtes Alibi Pawlows

Ankara, 30. April. Funkmeldung). In der Nachmittagssitzung des 5. Verhandlungstages im Ankaraer Attentatsprozeß wurden sieben Leute aus Istanbul vernommen, die die sowjetischen Angeklagten stark belasteten. Die Zeugenaussagen ergaben eine Reihe von Beweisen dafür, daß die sowjetischen Angeklagten Kornilow und Pawlow in naher Berührung mit den türkischen Angeklagten Abdurham und Saleiman und dem getöteten Attentäter gestanden haben. Sei es auf der Straße, sei es in dem Lokal oder im Friseurgeschäft. Außerdem ergab die Aussage eines Istanbuler Gemüsehändlers, bei dem Pawlow sein Obst einzukaufen pflegte, daß Pawlow keineswegs krank und bettlägerisch war, wie er als Alibi angegeben hatte, sondern daß er in der entscheidenden Zeit während der Vorbereitung und Durchführung des Attentats seine täglichen Obsteinkäufe persönlich besorgte.

Warum wir arbeiten

(Fortsetzung von Seite 1)

Masse mit der Masse jener gefüllt, die in den furchtbaren Notjahren nach Versailles von der Arbeit ausgeschlossen waren. Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit daran, daß das Schlimmste an der Arbeitslosigkeit jener Zeit in für den wertvollen Menschen nicht so sehr die Tatsache war, nun aus Lohn und Verdienst ausgeschaltet und zum Almosenempfänger herabgewürdigt zu sein, sondern, daß das Schlimmste daran war, nicht mehr arbeiten zu dürfen! Sein Leben ermangelte plötzlich des Inhalts, der dieses Leben erst sinn- und wertvoll gemacht hatte. Der Deutsche arbeitet letztlich ja nicht nur um eines Lohnes willen. Freilich hat der einzelne Anspruch darauf, für seine Arbeit eine entsprechende Entlohnung zu erhalten und, wie der Nationalsozialismus es proklamiert, nach einem arbeitsreichen Leben sein Alter versorgt zu wissen. Aber der deutsche Mensch arbeitet ja darum, weil er in der Arbeit jene Befriedigung empfindet, die er braucht, um in Harmonie mit den Pflichten des Lebens zu sein, und weil er erst in der Arbeit sein eigenes Leben sinnvoll und erfüllt im größeren Leben des Volkes lebt.

Der Nationalsozialismus bekennt sich zum Kampf als dem ersten Lebensprinzip. Wer auf dieser Welt nicht mehr kämpfen will, der hat auch alles Recht verloren: Das ist ein hartes, aber gerechtes Gesetz, vor dem sich immer wieder die Völker bewähren müssen. Arbeit ist aber nichts anderes als der Kampf mit friedlichen Mitteln. Ist schöferische Auseinanderlesung, ist Kampf, in dem man sich behauptet und bewährt und seinen Platz an der Sonne sich verdient!

So ist Arbeit und das Verhältnis eines Volkes zu ihr auch das politische Schicksal des Volkes. Wie wir Deutschen aber durch die Arbeit und in der verschworenen Arbeitskameradschaft des ganzen Volkes, vom Dreher und Schweißer über den Ingenieur bis zum Erfinder und Betriebsführer, uns wieder unser Recht in der Welt erkämpft und durch die Arbeit uns alle die Voraussetzungen geschaffen haben, unter denen wir jetzt die uns auferlegte letzte und größte Bewährung des Krieges in Gemeinschaft von Arbeiter und Soldat zu bestehen vermögen, so wollen wir uns den Sieg der Schlachten und auch weiterhin unseren Weg durch unsere Arbeit vor dem Schicksal tausendfach verdienen. Mit der Arbeit unserer Hände und Hirne wollen wir die schöneren Früchte des Sieges ernten, damit das Reich der Deutschen in Wahrheit ein Reich der Schönheit und Würde für jeden einzelnen im Volke werde!

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 27. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Schlemmer, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberleutnant Friedrich Wilhelm Proske, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an

Hauptmann Poetter, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Generalmajor Schlemmer zeichnete sich im Raum nordwestwärts Orel bei der Abwehr vorübergehend eingedrungener starker Feindkräfte durch hervorragenden persönlichen Einsatz und durch überlegene Führung seiner Truppe besonders aus. Generalmajor Dipl.-Ing. Schlemmer wurde am 18. 1. 1888 als Sohn des späteren Zeltlats J. Sch. in Nesselwang (Schwaben/Bayern) geboren.

Oberleutnant Friedrich Wilhelm Proske zeichnete sich bei den Kämpfen am Oberlauf des Dnjepr durch schneidiges Draufgängertum und entschlossenes Handeln hervorragend aus. Nach einem kühn durchgeführten Spähtruppunternehmen nahm er mit seiner Voraussabteilung aus eigenem Entschluß eine entscheidend wichtige Brücke unversehrt in Besitz und verteidigte sie erfolgreich gegen alle zahlenmäßig überlegenen Gegenangriffe der Bolschewisten. Oberleutnant Friedrich Wilhelm Proske wurde am 4. 12. 1916 als Sohn des Landwirts Ludwig P. in Illersdorf (Kr. Glatz) geboren.

Hauptmann Joachim Poetter, am 1. 1. 1913 zu Metz geboren, hat sich im Kampf gegen Frankreich, England und die Sowjetunion hervorragend bewährt und wurde bereits mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Seiner Tatkraft, seinem persönlichen Einsatz und seiner Führung war es in erster Linie zu verdanken, daß die Unternehmen Malta und Oesel so rasch durchgeführt werden konnten. Durch seinen Mut, sein persönliches Beispiel und die gut geleisteten Einsätze ist Hauptmann Poetter an den Erfolgen der Infanterie maßgeblich beteiligt gewesen.

Churchills Lügen um Italien

as. **Berlin**, 30. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Zur Ablenkung von den neuen Niederlagen in Burma und ebenso zur Ablenkung von der Tatsache, daß sich im Mittelmeer die Lage für England immer schwieriger gestaltet, startet Herr Churchill wieder einmal ein Lügenmanöver über Italien. Diesmal ist es der Reuterkorrespondent in Buenos Aires, der erklärte, daß man in dortigen diplomatischen Kreisen mit sensationellen Veränderungen im inneritalienischen Leben rechnet. Zur Rede gestellt, woher diese Meldungen stammten, muß der Reuterkorrespondent zugeben, daß er sie einem jüdischen Hetzblatt entnommen habe. Damit ist das ganze Manöver schon zur Genüge gekennzeichnet. Die amtliche italienische Stefani-Agentur verbreitet überdies ein deutliches Dementi, in dem noch einmal festgestellt wird, daß es in Italien keine Wünsche nach einem Sonderfrieden gibt, sondern daß Italien entschlossen ist, den Gegner niederzuringen. Dieser Bestätigung hätte es zwar nicht bedurft, denn die Lage ist auch ohnehin klar und es war für jeden, der die Dinge einigermaßen zu überschauen vermag, jeder Zweifel daran unmöglich, daß hier wieder einmal ein englischer Wunschtraum ausgeplaudert wurde. Es ist ja seit langem der Wunsch der Engländer gewesen, Italien aus dem Kriege herauszubringen und es ist kennzeichnend, daß auf dieses britisch-jüdische Lügenmanöver die Börse in London mit etwas erhöhten Kursen antwortete. Nun aber wird durch das Stefani-Dementi auch den Engländern noch einmal klar vor Augen geführt, daß sie sich auch in dieser Hinsicht verrechneten. Damit erledigt sich dieses ganze neue britisch-jüdische Lügenmanöver.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Amtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 19 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Mahnung an alle

Warum denn unhöflich, wenn es auch anders geht —?

Ja, warum eigentlich? — Als ob nicht alles im Leben besser ginge, wenn man rücksichtsvoller, diszipliniertes und höflicher untereinander wäre! Es nützt nichts, gemeckert, daß man schreit, auf den Tisch schlägt und wütend wird; vielleicht ist ja manchmal für den Augenblick ein kleiner äußerer Erfolg sichtbar, aber der ist in Wirklichkeit so gering und flüchtig gegenüber dem Schatten, den man damit auf die Würde seines Menschseins geladen, daß man vor seinem eigenen Gewissen dieses kleinen Vorsprungs eigentlich nie froh werden kann.

Unhöflichkeit ist nicht einfach Gedankenlosigkeit, wie man sich so gern vor sich selbst entschuldigen möchte. Es ist eine grobe Mißachtung des Nächsten und somit eine Taktlosigkeit, wobei es ganz unwesentlich ist, ob man selbst etwas zu fordern oder zu geben hat. Rücksichtslose, egoistische und mürrische Menschen aber machen sich im Gemeinschaftsleben sehr unbeliebt auf die Dauer, denn wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück!

Die Höflichkeit darf aber auch nicht nur vom Kopf her geübt werden oder nur gedankenlos getragenes Gut der Erziehung oder Gewohnheit sein, sie muß aus dem Herzen kommen und als natürliche Liebenswürdigkeit eine unwiderstehliche Wärme verströmen.

Gewiß, die Fäden der Geduld drohen zuweilen zu reißen, es gibt heute überall starke nervöse Belastungen für jeden. Bilde dir also nicht ein, daß gerade nur du es schwer hättest im Durchstehen des Alltags. Worte, die wir zueinander sagen, Fragen, die wir stellen, Antworten, die wir geben, müssen von der Achtung voneinander und von innerlich schwingender anständiger Gesinnung getragen sein. Das gilt für alle gleichermaßen!

Machen wir uns das Leben gegenseitig ein bißchen leichter, — haben wir mehr Rücksicht und Achtung füreinander, indem wir zueinander höflich sind. Das ist um vieles schöner und edler.

„Volksgemeinschaft, prägs dir's ein,
heißt hilfsbereit und höflich sein.!"

A. Pl.

„Das Pflichtjahr"

Heft 1 der „Lehrbücherei für Hauswirtschaft," herausgegeben von der Reichsfrauenführung „Deutsche Hauswirtschaft", Verlagsgesellschaft Leipzig

Ein Wegweiser und Ratgeber für Mädel, Eltern und Hausfrauen will dieses an Umfang schmale, an Inhalt reiche, hübsch bebildete Heft sein, das alle um das Pflichtjahr entstehenden Fragen aufrollt und beantwortet. Sachlich und überschwänglich ist die Anordnung, mit Verständnis und Einfühlung hat Irmgard Berghaus eine Anzahl gut und klar geschriebener Aufsätze von Fachmitarbeiterinnen zusammengetragen. So werden alle immer noch anzutreffenden Zweifel beseitigt, bei allen, die es angeht, wenn man die Bestimmungen über Arbeits- und Freizeit, Urlaub, Krankheit, Kündigung liest, bestehende elterliche Sorgen über Behandlung und Unterbringung werden zerstreut, wenn man erfährt, daß die Betriebsfrauen des Deutschen Frauenwerks und des Reichsnährstandes sich durch Besuche in den Haushalten um das Wohlergehen der Mädels kümmert. Lebendig und aufschlußreich wird vom Leben des Pflichtjahrmädels berichtet, von den erforderlichen Leistungen und den Berufen, die ihm nach dieser gründlichen hauswirtschaftlichen Vorbildung offen stehen. So entsteht ein abgerundetes Bild angefangen von den Vorbereitungen im Elternhaus bis zu den Erfolgen des abgeschlossenen Lehrjahres, die zwar nicht statistisch bemessen werden können, die sich nur im Stillen auswirken und in einer Zahl gefaßt seien: in drei Jahren haben über eine Million deutscher Mädel ihr Pflichtjahr abgeleistet, auf dem Lande oder in der Stadt, wo immer überlastete Hausfrauen und Mütter waren, Arbeit und Erziehung unserer Mädel in der Familie, für die Familie: das ist Ziel und Bedeutung des Pflichtjahres.

A. Pl.

— **Der Verkehrsmöglichkeiten auf dem Rhein werden mit** Maibeginn für Güter- und Personenschiffe erweitert. Auf der Mittelrheinstrecke Mainz—Köln bringt der neue Fahrplan eine ganze Reihe täglicher Verbindungen. Sonntags und täglich ab 16. Mai ist eine Fahrplanverstärkung vorgesehen. Auf der Oberrheinstrecke besteht an Sonntagen eine Verbindung nach Mannheim.

— **Unfälle.** In der Mauritiusstraße fiel eine Frau so unglücklich, daß sie sich einen Beinbruch zuzog. — In der Kirchgasse kam ein Bursche auf der Treppe zu Fall und erlitt schwere Knieverletzungen.

Frühnebel im Taunus

Weiche kühle Schleier wallen
durch das Dämmer grüner Hallen,
Taunus-Wald steht grau in grau.

Plötzlich wie aus Silberschleusen
flutet's über helle Schneisen
durch der Stämme Säulenbau.

Morgenlicht und Schatten kämpfen.
In den ruhelosen Dämpfen
tanzt die blasse Nebelfrau.

Nur mit sanftem Widerstreben
will sie sich dem Tag ergeben,
der sich naht, im Mantel blau.

In der Sonne Liebeswerben
müssen Tanz und Schleier sterben,
bunte Perlen weint der Tau.

Ernst Sperk

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

30. April 1895: Gustav Freytag

Wenn auch Gustav Freytag weder in unserer Stadt geboren wurde, er ist Schlesier und kam am 13. 7. 1816 in Kreuzburg zur Welt, noch auch in Wiesbaden begraben liegt, sondern in Siebleben bei Gotha, so ist er doch von 1878 bis zu seinem Tode unser Mitbürger gewesen. 1881 erwarb er das Haus Hainerweg 12. Das Denkmal am Ende des Kurparks zeigt ihn uns, wie er zu Lebzeiten über die Wilhelmstraße schritt, durch die Räume des alten Kurhauses. Mit 19 Jahren studierte Gustav Freytag in Breslau Philologie; sein Lehrer hieß Hoffmann von Fallersleben. 1838 schloß er sein Studium in Berlin ab und wirkte als junger Doktor und Privatdozent von 1839 ab erneut in Breslau. 1848 übernahm Freytag, dessen Erstlingsdrama „Die Valentine" um 1840 aufgeführt in Leipzig worden war, die Schriftleitung des „Grenzboten". 1867 wurde Gustav Freytag Reichstagsabgeordneter. In der nächsten Wahlperiode verzichtete er jedoch dankend. Bis nach dem Krieg 1870/71 leitete er den „Grenzboten"; danach lebte er ganz seinem Werk. 1853 erschien sein Lustspiel „Die Journalisten", 1855 sein Kaufmannsroman „Soll und Haben", 1864 „Die verlorene Handschrift", 1867 lagen die fünf Bände der „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" vollständig vor, 1881 der Schlußband zu der weitgespannten Romanreihe „Die Ahnen". Gustav Freytag war ein Kind seines Jahrhunderts, er lebte, litt und starb in ihm. Unsere Stadt hat ihn vielfach geehrt.

Das interessiert die Landwirtschaft

Feldbestellung auch am 2. Mai

Die Zusammendrängung der Frühjahrsbestellung infolge des langanhaltenden Winters und der damit verbundenen Auswinterungsschäden macht es erforderlich, jeden Tag und jede Stunde zur Beendigung der Feldbestellungsarbeiten auszunutzen. Dementsprechend sind für die Landwirtschaft bereits die Sonntage als Arbeitstage freigegeben worden. In sinngemäßer Anwendung dieser Maßnahmen wird die Landbevölkerung aufgefordert, auch am Nationalen Feiertag, dem 2. Mai, die Feldbestellungsarbeiten fortzuführen.

Wieder Reichsmittel zur Ansetzung mittelloser Neubauern

Durch Erlaß des Reichsernährungsministers, der im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister ergangen ist, werden auch für das Jahr 1942 wieder Zuschüsse zur Ansetzung mittelloser Neubauern nach Maßgabe der hierfür bereits bestehenden Vorschriften zur Verfügung gestellt. Das Gebiet, in dem diese Zuschüsse gewährt werden, ist inzwischen durch Sondererlaß weiter auf die darin genannten Bergbauerngebiete des Sudetenlandes, der Bayerischen Ostmark, Sachsens, Schlesiens, Oberbayerns und Schwabens sowie Badens und Württembergs ausgedehnt worden.

— **Keine Beflaggung am 2. Mai.** Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes übliche allgemeine Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahr.

— **Der Omnibusverkehr** ist bekanntlich an Sonn- und Feiertagen stillgelegt. Das gilt selbstverständlich auch für Samstag, den 2. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Den Glücksmännern zum Gruß

Auch sie sind wieder Helfer beim dritten Kriegshilfswerk

Mit Beginn des Wonnemonats Mai treten auch die braunen Glücksmänner wieder im Stadtbild in Erscheinung. Wir heißen sie herzlich willkommen. Sie stehen wieder im Dienst der Reichslotterie der NSDAP. für das Kriegshilfswerk. In ihrer braunen Sommeruniform selbst jeder von ihnen freudig dem Ruf des Führers Folge, beim dritten Kriegshilfswerk mitzuhelfen. Auch diesmal wird ihre schöne Arbeit wieder von Erfolg gekrönt sein. Wir werden die Losbriefe erwerben, mit denen in zehn Reihen wieder insgesamt 10 Mill. RM Gewinne und Prämien ausgespielt werden. Der Gewinnentscheid wird sofort durchgeführt und wenn mit Glück haben, können wir sofort 1000 RM gewinnen neben den vielen Gewinnen zu 500, 100, 50 RM oder der großen Anzahl kleiner Gewinne. Und wenn uns Fortuna nicht hold sein sollte, so haben wir den Einsatz von 50 Pfennig einem guten Zwecke geopfert. Es sei aber jetzt schon darauf verwiesen, auch von den Nieten die „Prämienscheine" gut aufzubewahren, denn am 31. August 1942 wird in jeder Reihe eine Sonderprämie zu 5000 RM und Prämien zu 500 und 100 RM verlost. An dieser Prämienverlosung nimmt also jeder teil, der einen Losbrief erwirbt. Und das sind alle deutschen Volksgenossen.

p.

Die Sprache der Bienen

Eine Frühlingsbetrachtung

Wenn der Imker an die Wände des Bienenhauses pocht, dann antwortet ihm ein gesundes Volk mit kräftigem Brummen. Das ist die Sprache der Bienen, die auf Sonne und Frühling harren. Unsere Immen, die so verständig einen kunstvollen Wabenbau aufzuführen wissen, die eine sorgsam geregelte Arbeitsleistung haben, bedürfen natürlich auch der Verständigung untereinander. Der natürliche Instinkt ist hier von maßgebender Bedeutung. Auch der Geruchssinn ist von erheblichem Einfluß. Durch ihn erkennen sich die Angehörigen eines Volkes aus einer Schar der anderen Immen heraus, da jedem Bienenvolk ein bestimmter Eigengeruch anzuhaften scheint.

Neben diesen Verständigungsmitteln haben die Bienen aber auch eine „Sprache", die sich im allgemeinen als Summen charakterisiert. Bald tönt es höher, bald tiefer, je nach der Stimmung der Tierchen. Dieser summende Ton ist bei den Drohnen tiefer als bei den Arbeitsbienen. Er ist bei den Arbeitsbienen wieder höher, wenn sie gereizt, und tiefer, wenn sie ermattet heimkehren. Dieser Flugton der Bienen wird durch eine schnelle Bewegung der Flügel hervorgerufen. Durchschnittlich werden mit den Flügeln wohl 400 Schwingungen in der Sekunde hervorgebracht. Neben diesen Flugtönen kann aber die Biene noch andere Lautäußerungen hervorbringen. Erfaßt man zum Beispiel das Tierchen an den Flügeln und hindert so deren Bewegung, so vernimmt man meist auch einen schwachen Ton, der dem „Tüten" der Königin nicht unähnlich ist. Auch die stechende Biene läßt oft diesen Ton hören. Die Biene muß also neben dem Flugton noch eine eigene Stimme haben. Vor allem kommt diese Stimme bei der Königin zur Geltung.

Hört der Imker beim Herantreten an den Bienenstock einen heftigen anhaltenden Fiktion herauschallen, so weiß er, daß drinnen irgend eine Verstimmung herrscht im Volk, tönt ihm aber ein kurzes, kräftiges Brausen entgegen, dann kann er auf eine frohe Stimmung schließen und annehmen, daß alles in Ordnung ist. Schallt ihm ein langanhaltendes wehleidiges Gesumm, das fast in ein Geheul ausartet, entgegen, dann tut schnelle Hilfe not, dann mangelt es an Speise oder an Wasser oder das Volk ist ohne Königin, und damit, wenn dieser Zustand anhält, dem Verderben geweiht. In der letzten Not begleitet noch ein wirres Flügelschlagen den Klagegesang. Froh und hell ist der Bienenton im Freien, wenn das Volk den ersten Frühlingsausflug macht, die Königin Hochzeit feiert oder ein Schwarm sich abtrennt von dem Muttervolke, um sich eine neue Unterkunft zu suchen.

Aus dem Leben deutscher Gemeinden

Belohnte Höflichkeit

Als Beitrag zur Verkehrshöflichkeit hat die Stadtverwaltung von Dresden einen neuen Weg beschritten. Sie fordert die Fahrgäste der Straßenbahn auf, ihr diejenigen Schaffner und Schaffnerinnen zu nennen, die sich durch mustergültiges und entgegenkommendes Verhalten auch bei schwierigsten Verkehrsgelegenheiten ausgezeichnet. Diese sollen dann durch innerbetriebliche Belobigungen und in besonderen Fällen auch durch Geldzuwendungen ausgezeichnet werden.

Städtisches Gelände als Grabeland

Die Kölner Stadtverwaltung hat Einzelparzellen, die bisher für Lager- und andere Zwecke vorgesehen waren, in einer Gesamtgröße von 60 000 Quadratmeter als Grabeland zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Als Anwärter kommen nur Personen in Betracht, die genügende praktische Erfahrung haben.

Ein städtisches Gästehaus

Nürnbergs Wahrzeichen, die stolze Stauferburg, ist durch Prof. Dr. Esterer, München, völlig erneuert worden. Sie soll nach der Umgestaltung als repräsentatives Gästehaus der Stadt dienen.

Schützt die Grünflächen!

Der Oberbürgermeister von Leipzig hatte zu einem Preisausschreiben „Schützt die Grünflächen und Anlagen" aufgerufen. Es gingen über 4000 Vorschläge ein, von Erwachsenen, Kindern und auch von Soldaten. 347 Arbeiten wurden preisgekrönt. Den ersten Preis erhielt eine Frau und ihre Tochter, die ein wirkungsvolles Handpuppenspiel verfaßt hatten, das sich besonders an Kinder wandte.

Mehrleistung ist Wehrleistung

Ein Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Nachdem Kreisabteilungsleiterin Bernax den Abend im alten Saal des Paulinenschlößchens eröffnet hatte, sprach der stellvertretende Kreiswirtschaftsberater Walther über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, indem er zunächst die grundsätzlichen Unterschiede zwischen der Wirtschaftsauffassung im liberalistischen Zeitalter und derjenigen im nationalsozialistischen Staat klarlegte. War sie früher Subjekt und Lenkerin der regierenden Kreise, so ist sie heute, da man das Primat des Politischen gegenüber der Wirtschaft erkannt, Dienerin des Volkes. Ihre Aufgaben wachsen ihr aus dem täglichen Leben und Kampf zu, und es kommt nicht darauf an, was man von einer Wirtschaftspolitik erwartet, sondern wie sie betrieben wird. Ein alter Bruch ist da ausgeheilt worden, und der Führer hat die neue Einstellung gekennzeichnet, wenn er sagte: Ich mache Politik, ihr müßt Wirtschaft machen! Die Arbeit der wirtschaftspolitischen Truppe der Partei geht dahin, zu kontrollieren, ob die gesteckten Ziele auch erreicht werden. Da sind es vor allem die Gebiete der Versorgung und Menschenlenkung, die größtes Augenmerk verdienen. Der totale Krieg, in dem wir uns jetzt befinden, fordert dies ganz besonders, denn in der Zukunft wird auch die Heimat noch größere Leistungen zu erfüllen haben, Mehrleistung ist Wehrleistung. Es darf nicht von „Stimmungen" gesprochen werden, wie man dies hier und dort immer noch einmal hört. Wir müssen den Glauben haben, daß alles, was auf wirtschaftlichen Gebieten geschieht, gut und notwendig ist, auch wenn wir zunächst vielleicht einmal nicht ganz klar sehen. Wenn wir nicht glauben, sabotieren wir den Endsieg.

Der stellvertretende Kreiswirtschaftsberater kam dann auf einige aktuelle Tagesfragen örtlichen Charakters zu sprechen über die Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern, die gerade die Frau, die damit täglich umzugehen hat in Sorge und Fürsorge um ihre Familie, besonders interessieren. Diszipliniert und verständnisvoll hat die deutsche Frau bisher alle getroffenen Regelungen hingenommen, und es muß erwartet werden, daß dies auch weiterhin so sein wird, wenn sich auch manchmal irgendeine vorübergehende Schwierigkeit ergeben sollte. Er erinnerte an die Zuschrift des Gauleiters, die dieser kürzlich vor einer Betriebsgemeinschaft in Biebrich abgab, für eine gerechte Verteilung immer besorgt zu sein; nun sei es an uns, zu vertrauen und die Nerven nicht zu verlieren, denn die Heimat will und darf in keiner Weise hinter der Disziplin und Einsatzbereitschaft der Front zurückstehen. Es ergeht daher noch einmal ein Appell an alle, an Erzeuger und Verbraucher, an Verkäufer und Käufer, sich den Weisungen und Maßnahmen des Wirtschafts- und Ernährungsamtes unterzuordnen. Die lebensnotwendigen Güter gehören alle gleichermaßen und nicht einzelnen Schichten, — in Zukunft wird und muß hart zugegriffen werden, wo sich kleinste Unregelmäßigkeiten zeigen.

Der Kreisbeauftragte für Erfassung von Altmaterial Pg. Donsbach nahm sodann das Wort zur Sammlung von Altmaterial, die zwar schon immer betrieben wurde und mit materiellem Verdienst verbunden war, heute aber heimatlicher Kriegsdienst und Pflicht ist. Denn der Vierjahresplan hat schon das Wort geprägt „Altstoffe sind Rohstoffe. Ein kleines Beispiel aus hunderten: Alu-Papier etwa nur aus Holz herzustellen, wäre ganz unmöglich, denn es stehe, daß unsere ganzen Waldbestände in kurzer Zeit vollkommen abgeholzt wären. Noch weit mehr als dies bisher schon geschieht, muß alles Altmaterial gesammelt, darf nichts fortgeworfen werden. Auch dies ist ein Beitrag zum Endsieg. Dieser Aufruf geht in erster Linie wieder die Frauen und Hausfrauen an, denen ein Bildstreifen „Der Knochen als Rohstoff und seine Verwertung" einen Ausschnitt zeigte von den ungeheuren Werten und Verwendungsmöglichkeiten, die beispielsweise allein die Knochenabfälle aus dem Haushalt noch haben, welche lebenswichtige Stoffe daraus noch gewonnen werden, wie Fette, Benzin, Leim, Knochenmehl, Gelatine und vieles andere.

Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Reichmann schloß den anregenden Abend mit einer Mahnung an die Frauen, durchzuhalten und in ihrem Teil beizutragen zum Sieg, für den unsere Väter, Männer und Söhne mit der Waffe in der Hand an allen Fronten und mit Einsatz ihres Lebens kämpfen.

A. Pl.

Aus der Bezugscheinpraxis

Lebensmittelkarten sind öffentliche Urkunden

Es ist vorgekommen, daß Hausfrauen an Lebensmittelkarten irgendwelche Änderungen vornehmen, ohne sich der Tragweite ihrer Handlung bewußt zu sein. Jede eigenmächtige Handlung, insbesondere dann, wenn damit die Erreichung eines nicht zustehenden Vorteils verbunden werden soll, kann die schwerwiegendsten Folgen in strafrechtlicher Hinsicht nach sich ziehen. Lebensmittelkarten, Raucherkarten, Bezugscheine und Haushaltungsausweise, die mit dem Namen des Bezugsberechtigten ausgefüllt wurden, gelten als öffentliche Urkunden. Ihre Fälschung und der Gebrauch der gefälschten Urkunde wird daher als Urkundenfälschung bestraft. Wenn durch Fälschung bewirkt werden soll, daß bezugsbeschränkte Waren, die der Fälscher auf die ungefälschte Urkunde nicht erhalten hätte, zur Ausgabe gelangen sollen, liegt sogar das Verbrechen schwerer Urkundenfälschung vor, bei der in der Regel auf Zuchthausstrafen und selbst bei Vorhandensein mildernder Umstände auf Gefängnis erkannt werden muß. Auch einzelne Vermerke auf den Lebensmittelkarten, Haushaltungsausweisen usw. haben öffentlichen Charakter. Insbesondere gilt dies für die Entwertungsvermerke der Kaufleute auf bestimmten Abschnitten der Karte, die das Erlöschen des Bezugsanspruchs dartun wollen. Auch hier wird die Fälschung oder Ausradierung als Urkundenfälschung bestraft.

Sommermäntel für Männer nur noch gegen Kleiderkartenabschnitte

Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers hat es sich als notwendig erwiesen, bei der Erteilung von Bezugsberechtigungen für Männer-Sommermäntel einen strengeren Maßstab anzulegen. Der Reichsminister hat daher bestimmt, daß Sommermäntel und ihnen gleichgestellte Mäntel (z. B. Übergangsmäntel) für Männer ebenso wie die Sommermäntel für Frauen künftig nur noch gegen die in der Reichskleiderkarte vorgeschriebene Anzahl von fälligen Bezugsabschnitten bezogen und abgegeben werden dürfen. Bezugsscheine für solche Mäntel dürfen nur noch — wie für die übrigen kleiderkartenpflichtigen Spinnstoffwaren — in Not-

Aus Kunst und Leben

* **Jubiläumsschau Richard Hoelscher.** Das schönste Geschenk, das der bekannte Darmstädter Maler Professor Richard Hoelscher zu seinem 75. Geburtstage neben zahlreichen anderen Gaben erhielt, war die persönlich übermittelte Absicht des Oberbürgermeisters der Stadt Darmstadt, ihm eine Jubiläumsausstellung zu veranstalten, die jetzt von der Landeshauptstadt Darmstadt in Gemeinschaft mit dem „Kunstverein für Hessen" in den Räumen der Städtischen Kunstsammlung auf der Mathildenhöhe durchgeführt werden soll. Der Darmstädter Altmeister ist als Landschafts- und Bildnismaler gleich hoch geschätzt. Da die Schau einen geschlossenen Überblick über das künstlerische Schaffen und Lebenswerk Prof. Hoelschers abgeben wird, werden neben vielen noch nicht gezeigten Schöpfungen aus seiner Werkstatt auch zahlreiche hervorragende Werke aus öffentlichem und Privatbesitz ausgestellt werden. Die Eröffnung erfolgt am 10. Mai.

* **Die Goethe-Medaille.** Der Führer hat dem Generaldirektor a. D. der staatlichen Museen in Berlin Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Otto Ritter von Falke in Berlin-Nikolassee aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Museumsleiter und Kunstforscher die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **Die Abendmusik in der Marktkirche,** am kommenden Sonntag, mit dem Deutschen Tedeum, wird auf Einladung in Frankfurt a. M., Bad Homburg, Darmstadt und Mainz wiederholt.

* **Herms Niel dirigiert in den Niederlanden.** An der Spitze des Reichsmusikzuges des Reichsarbeitsdienstes begann Herms Niel in der Bergarbeiterstadt Heerlen eine Konzertreise für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes durch die Niederlande. Mit seinen Marsch- und Liedkompositionen, unter denen zum ersten Male das Holländlied „Die blonde Nie" gespielt wurde, löste der beliebte Meister Begeisterung bei den deutschen und niederländischen Hörern aus.

* **Der Pianist Emil von Sauer gestorben.** In Wien ist nach kurzem schwerem Leiden der Pianist Professor Emil von Sauer im Alter von 80 Jahren gestorben. Ritter von Sauer war noch ein Schüler von Liszt und hat 60 Jahre lang in der Öffentlichkeit als einer der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart konzertiert. Bis in die letzten Monate seines Lebens waren seine Klavierabende in Deutschland und im Auslande gesuchte musikalische Ereignisse. Sauer ist auch als Komponist von Klavierwerken und mit einem 1901 erschienenen Memoirenbande „Meine Welt" hervorgetreten.

* **Walter Gieseking,** der von seinem früheren Auftreten in Barcelona noch in bester Erinnerung stand, errang mit einem neuen Konzertabend im Musikpalast stürmen Beifall für seine auch von der Presse als überragend gerühmte Interpretation von Werken Beethovens, Schumanns, Scarlattis, de Fallas und Liszts.

standsfällen erteilt werden. Da Sommermäntel für Männer im allgemeinen nicht als lebenswichtige Bekleidungsstücke angesehen werden können, ist bei der Bedarfsprüfung ein besonders strenger Maßstab anzulegen.

Neue Fleisch- und Fettrationen für Selbstversorger

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Erlaß vom 14. April die Rationssätze für die Selbstversorger mit Fleisch und Fett an die vom 6. 4. 1942 für die Verbraucher maßgebenden neuen Rationssätze angepaßt. Um die mit jeder Rationsänderung verbundene umfangreiche Verwaltungsarbeit zu erleichtern, ist die Angleichung in der Weise vorgenommen worden, daß die Selbstversorger mit ihren Vorräten eine gewisse Zeit länger reichen müssen. Bei den landwirtschaftlichen Selbstversorgern (Gruppe A) wird die Anrechnungszeit um fünf Wochen verlängert; sie endet daher nicht am 29. 11. 1942, sondern erst am 3. 1. 1943. Bei den nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern wird der Zeitpunkt, bis zu dem die Hausschlachtungsvorräte reichen müssen, nur verschoben, wenn die Anrechnungszeit nach dem 3. 10. 1942 endet. In diesem Falle tritt eine Verlängerung um vier Wochen ein. Für das neue Schlachtjahr werden dann die maßgebenden Vorschriften in Kürze bekanntgegeben.

— **Plakate der NSDAP. an Haustüren?** Der Hauseigentümer muß — insbesondere in der Kriegszeit — dulden, daß die Propagandaplakate der NSDAP. am oder im Hause (auch außerhalb der Haustafel) angebracht werden. Er muß es auch den von der NSDAP. Beauftragten (insbesondere dem Blockleiter) überlassen, die propagandistisch wirksamsten Stellen auszuzeichnen. Die Bedeutung der Propaganda der NSDAP. ist jetzt im Kriege so erheblich gestiegen, daß ihr alle Wege geöffnet werden müssen.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am 1. Mai kann der Stadtangestellte Karl Bernhard, Dotzheimer Straße 129, auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Stadtverwaltung Wiesbaden, zuletzt bei der Städtischen Steuerkasse, zurückblicken. Dem Jubilar wurden seitens der Verwaltung wie auch von seinen Arbeitskameraden Ehrungen zuteil. — Die Eheleute Otto Schroeder und Frau Amalie, geb. Nicolai, Adolfsallee 22, feiern am 30. April das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Die nächste Kräuterlehrwanderführung** von Agnes-Olivia Klein und Paula Ulfert wird am Samstag, 2. Mai, durchgeführt. Treffpunkt 14.45 Uhr Bierstadter Warte Messer, Korb, Tüten, Papier und Bleistift sind mitzubringen. Jeder Volksgenosse kann sich beteiligen. Die erste diesjährige Kräuterlehrwanderführung erfreute sich des Zuspruchs von über 100 Teilnehmern.

Aus Gau und Provinz

— **Worms**, 29. April. Bei Stockstadt wurde im Rhein die Leiche eines jungen Mannes geborgen. Es handelt sich um den am 1. April bei Worms im Rhein bei einer Paddelbootfahrt ertrunkenen 16jährigen Hans Karl aus Worms. — Weiter wurde bei Groß-Rohrheim die Leiche des fünfjährigen Franz Josef Beckerle aus Wattenheim geländet. Das Kind war am 4. April beim Spielen in die hochangeschwollene Welschnitz gefallen und ertrunken.

— **Heidelberg**, 29. April. Der 43 Jahre alte Karl Frey aus Heidelberg hat sich in der Wohnung seiner Mutter durch Erhängen das Leben genommen. Erst beim Bekanntwerden des Selbstmordes wurde die grauenhafte Entdeckung gemacht, daß Frey zuvor im Verlauf einer Auseinandersetzung mit seiner 42 Jahre alten Frau, von der er schon längere Zeit getrennt lebte, dieser in deren Wohnung mit einem Messer die Kehle durchschnitten hatte.

— **Landau** (Weltm.), 29. April. Einen mordsmäßigen Spektakel gab es in einer der letzten Nächte in Kanschbach in einem Kuhstall, in dem auch Hühner untergebracht sind. Beim Nachsehen stellte es sich heraus, daß ein Fuchs in den Stall eingeschlichen war und einige Hühner totgebissen hatte. Die Bauersfrau, eine 77jährige Greisin, war jedoch schneller als der Fuchs, der schleunigst wieder auszukneifen versuchte; sie nahm kurz entschlossen einen Prügel zur Hand und schlug den Räuber tot.

Unveränderte Nationalmannschaft

Von Dr. **Paul Lanen**

Wirklich unverändert? Auf den ersten Blick scheint es so. Wenn man aber schärfer hinsieht, dann stellt man fest: Walter hat ja mit Conen den Platz getauscht. Warum wohl? Als ich das Trainingsquartier der Nationalmannschaft in Ludwigsburg anrief, meldete sich nicht Herberger. Der war nach Stuttgart unterwegs. Es meldete sich Walter, „Sie spielen Mittelstürmer", sage ich „Ich will versuchen," meint der junge Mann aus Kaiserslautern. Aber seine Stimme klang lebendig und frisch. So wie er auf dem Spielfeld wirkt, wenn er mit der Ruhe und dem Selbstbewußtsein eines alterfahrenen Spielers operiert. Und da fällt mir ein: Können wir immer noch von dem „jungen Mann" sprechen? Ja, Zahren ist gewiß noch sehr jung, aber an Erfahrung und Können ist er schon einer der besten deutschen Internationalen. Wenn er in Budapest in der Sturmmitte der deutschen Mannschaft auf dem Feld stehen wird, darf man seine neue Aufgabe wohl als eine der größten bezeichnen, die er bisher übernommen hat. Ob der junge glanzvolle Mittelstürmer Titany aus der ungarischen Provinz auf der anderen Seite stehen wird, oder ob der berühmte Dr. Savosi wieder auftaucht, in Budapest wird die Möglichkeit zu vergleichen, wird die Härte der Bewährung groß sein.

Warum hat Herberger Walter in die Mitte, Conen aber halblinks gestellt? Er verspricht sich von dem beweglicheren jüngeren Mann die größere Durchschlagskraft und auch die unüberschätzbare Taktik des Sturms. Conens Überschicht kann auch als Innenstürmer zur Geltung kommen. Die Form des Stuttgarter Kickermannes hat sich erheblich gefestigt. Der Zusammenhang im Angriff ist in jeder Aktion fühlbarer. Dörfel, der Rechtsaußen, hat in wiederverwachter Schnelligkeit an seine alten Zeiten angeknüpft. Wenn Decker, der das Prachttor in Berlin schoß und jetzt beim Übungsspiel viermal erfolgreich war, auch noch links zu schießen lernt, wenn Daxer sich klug auf Conen einstellt, und wenn dann Walter als nie ruhender Wirbelwind immer andere Angriffszüge entzündet, ja dann? Nun, wir müßten in Budapest in Ehren bestehen. Herberger hat recht daran getan, die Elf nicht zu verändern. Sie schien auf dem besten Wege zur Fortentwicklung zu sein. Das Übungsspiel in Stuttgart mit seinem 10:0 hat das bestätigt.

Die schwerste Probe liegt allerdings jetzt vor unserer Mannschaft. Noch nie konnten wir in Budapest siegen. Aber einmal werden wir die Serie durchbrechen. Die Schweiz hatte auch noch nie in Wien gesiegt. Und hat es im Februar doch geschafft. Eine Veränderung von einschneidender Bedeutung hielt Herberger mit Recht nicht für klug. So hat er nur den Angriff leicht umgestellt, um Walter ganz beweglich und „flügelspitzig" zu machen. Der gewandte schnelle Mann sollte die ungarische Hintermannschaft vor schwere Aufgaben stellen können. Zu Erfolgen zu kommen ist in Budapest gewiß schwer genug, genau so schwer ist es aber auch, den leidenschaftlichen und heißblütig vorgetragenen Sturmdrang der Madjaren abzustoppen. Nach der 0:7-Niederlage in Köln, die Ungarns Nationalmannschaft erlitt, nach dem 2:8, das die Stadtelf von Budapest aus Wien heimbrachte, spannt man drüben alle Kräfte an, um den alten Ruf wieder herzustellen.

Unsere Hintermannschaft hat die Probe gegen Spanien gut bestanden. Wenn sich die körperliche Verfassung gehoben und die Einstellung der Spieler aufeinander noch besser geworden ist, dürfen wir das Gefühl haben, unter den gegebenen Umständen von den besten Leuten vertreten zu sein. Jeder Spieler muß mit größter Hingabe bei der Sache sein, wenn wir in Budapest ehrenvoll bestehen wollen.

Abschluß eines der stärksten Schachwertungsturniere

Das dritte Wertungsturnier um die Zulassung zur deutschen Schachmeisterschaft, das in Verbindung mit einer großen Ostbuser Schachwoche ausgetragen wurde, ging am Sonntag zu Ende. Dem Turnier kam insofern besondere Bedeutung zu, als es durch die Teilnahme des Meisters Bogoljubow und anderer Größen auf dem Gebiete des Schachspiels wie Bidmar-Laibach zu den am stärksten besetzten Wertungsturnieren gehörte. Erster und Zweiter wurden Bogoljubow und Bidmar-Laibach mit je 7½ Punkten. Dritter wurde der junge Berliner Teschner mit 6 Punkten. Es folgten der Wiener Stadtmeister Keller und Buchholz-Kottbus mit je 5 und Thüringens Vorkämpfer Bordant-Jena mit 4, Rathai-Fürstenwalde mit 3, der Schlesienmeister Weinitschke-Breslau und Dr. Loewe-Kottbus mit je 2½, Dr. Cherubim-Eberswalde mit 2 Punkten. Der 20jährige Berliner Teschner hat hiernach große Aussichten, zum Hauptturnier um die deutsche Schachmeisterschaft in Bad Oynhausen zugelassen zu werden.

Hockeyvergleichskampf in Frankfurt

Anläßlich des Frauenhockeywerbetages fand ein Hockeyvergleichskampf des Obergaues Hessen-Nassau gegen den Obergau Berlin-Brandenburg statt, den der Obergau Hessen-Nassau nach spannendem Kampf 5:1 für sich entscheiden konnte. Die Mannschaft setzte sich in der Aufstellung: Riegelhoff (DHK. Wiesbaden); Müller (DHK. Wiesbaden), Waldmüller (JG. Höchst); Kühl (DHK. Wiesbaden), Halberstadt (1880 Frankfurt), Keuperl (THK. Hanau); Enz (Eintracht Frankfurt), Götz (THK. Hanau), Appelt (Rotweiß Frankfurt), Pitzner (JG. Höchst), Fiedler (DHK. Wiesbaden). Erfreulicherweise wirkten bei diesem Spiel wieder vier Spielerinnen des Deutschen Hockey-Klub Wiesbaden mit und vertraten die Wiesbadener Farben erfolgreich. Die Mädels aus Frankfurt und Wiesbaden waren den Berlinerinnen technisch und taktisch überlegen und gewannen den Kampf vollauf verdient. Zwar gelang es den Gästen in der ersten Minute durch Verwandlung einer Strafecke 1:0 in Führung zu gehen — die Ecke wurde prachtvoll zum Tor verwandelt —, aber die Hiesigen glichen diesen Erfolg postwendend aus. Dieses Tor fiel im Anschluß an eine abgewehrte Ecke und wurde von der rechten Läuferin durch Schlenzschuß erzielt. Schon bei der Pause stand der Sieg durch zwei weitere Tore der Halblinken bereits fest. In der zweiten Spielhälfte fielen noch zwei Tore für Hessen-Nassau, deren Gauelf somit 5:1 gewann. Die Überlegenheit der Siegerinnen trat insbesondere zu Spielende sehr deutlich in Erscheinung, die Torsteherin hatte kaum Bälle des Gegners abzuwehren, denn was der sehr guten Läuferreihe nicht gelang erledigte die Verteidigung. Mit diesem Sieg kann die BDM.-Obergauelf sehr zufrieden sein, und sie kann zuversichtlich in den Kampf gegen Württembergs Mannschaft am Sonntag gehen.

Überlieferung und Wahrheit

Befreiung von falschen Anschauungen — die Forderung unserer Zeit

Manche Menschen leben noch heute in einer Vorstellungswelt, die man mit Recht als Fremdkörper des 20. Jahrhunderts bezeichnen könnte. Sie lieben noch so stark an den falschen Überlieferungen eines längst überwundenen Zeitalters, daß sie einfach nicht den Mut zu einem realen Denken aufzubringen vermögen. Keineswegs soll damit gesagt werden, daß alle Überlieferungen, auf denen sich in Wort- und Schrift zu letzten Endes unser gesamtes Kulturleben aufbaut, einfach abzulehnen wären.

An den denkenden Menschen der Gegenwart wird jedoch die Forderung gestellt, die Überlieferungen der Vergangenheit sinnvoll und wahrheitsgerecht in die heutige Zeit einzubauen. Das heißt, sie von all den Bestandteilen zu befreien, die da sie unwahr und falsch sind, mit dem heutigen Stand der Erkenntnisse nicht mehr zu vereinbaren sind. Was hiernach verbleibt, ist die unserem Zeitalter gerecht werdende Wahrheit, auf deren Grundlage allein eine höhere Weiterentwicklung der Menschheit möglich ist. Träger dieser Entwicklung können wir aber nur sein, wenn wir mit klarer und unvoreingenommener Vernunft unsere Zeit bejahen und alles ablehnen, was dazu führen könnte, unser Denken und Empfinden in falsche Bahnen zu lenken.

Der revolutionäre Charakter unserer Zeit äußert sich nicht nur dadurch, daß er vielleicht gar zu sehr unsere frühere Vorstellungswelt erschüttert, sondern sein besonderes Merkmal besteht darin, daß er nur eine Entwicklung beschleunigt, für die die Welt sonst Jahrhunderte benötigte. Daß diese Entwicklung heute durch den vorwärtsdrängenden Geist der Gegenwart in ungleich kürzerer Frist vollendet wird, dafür aber wollen und müssen wir unserem Schicksal dankbar sein. Als aufgeklärte Menschen dürfen wir an den heutigen Problemen keine Maßstäbe anlegen, die der Größe unserer Zeit nicht gerecht werden können, sondern wir müssen uns befreien von falschen Anschauungen und den Überlieferungen, die bewußt oder unbewußt dazu geeignet sind unser Weltbild zu verzerren.

In besondere innere Konflikte geraten diejenigen Menschen, die von den Überlieferungen und angeblich wahren Erkenntnissen aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen nicht loszukommen vermögen. Durch ihre Befangenheit bekommen sie Angst vor ihrer eigenen Kraft und zeigen sich damit unwürdig ihrer Mission, die jeder Deutsche zu seinem Teil zu erfüllen hat. Sie können sich nicht frei machen aus dem Ungeist der Vergangenheit, in der Deutschland geschmäht und erniedrigt wurde; das Gift einer arroganten, sich stark und wichtig gebärdenden feindlichen Umwelt fliegt ihnen scheinbar immer noch im Blut. Eine solche Geisteshaltung ist jedoch unbedingt zu verwerfen, denn sie schlägt der Wahrheit ins Gesicht und verärgert jeden klardenkenden Deutschen. Die stärksten Träger unseres Kampfes aber, unsere siegreiche Wehrmacht und die Verkünder deutschen Geistes haben ein Recht darauf, aus ganzem Herzen von uns verstanden zu werden. Machen wir uns daher endlich frei von allen vielleicht noch vorhandenen falschen Vorstellungen und besinnen wir uns auf die göttliche Gabe unserer Vernunft. Sie allein wird uns den richtigen Weg weisen und uns davor bewahren, unser Innenleben zur geistigen Rumpelkammer werden zu lassen. Eines können wir auf jeden Fall gewiß sein: die heutige und erst recht die kommende Generation wird den Ballast eines lebensverneinenden Geistes nicht mehr übernehmen; sie wird bestenfalls ein Bedauern für diejenigen haben, die sich zu ihrer Zeit aus Kleinmut und Irrsehre nicht befreien konnten.

Wenn wir daher die heutigen Probleme ergründen wollen, dann nur mit den Waffen eines aufgeschlossenen Geistes und mit der Realität, die das Leben von uns verlangt. Jeder andere Versuch ist ein Kampf mit unzulänglichen Mittel, der uns zwischen Glauben und Unglauben das Licht der Wahrheit nie erblicken läßt. Vor der Nachwelt aber dürfen wir nicht als diejenigen dastehen, die die Zeichen ihrer Zeit als Letzte erkannten, sondern wir wollen schon heute durch die Bejahung dessen, was deutsches Schwert und deutscher Geist für uns erringen, Mitbegründer einer großen und schöneren Zukunft sein.

E. N.

in Kurze erzählt:

Die Geburtstagsfeier

Von **Rudolf Schwannecke**

Als Herzog Karl von Braunschweig infolge seiner verfassungswidrigen und willkürlichen Regierung im Jahre 1830 durch einen Aufstand gewunnen wurde, sein Land zu verlassen, stieg er auf seiner Flucht in Fulda in dem damals von Reisenden höherer Stände sehr geschätzten Gasthof „Zum Schwan" ab.

Der Zufall wollte es, daß am gleichen Tage der Eigentümer des Gasthofs der wegen seiner Verdienste um das Gemeinwesen der Stadt eine angesehene und äußerst beliebte Persönlichkeit war, seinen Geburtstag beging.

Wie alljährlich wurde ihm auch diesmal von den Gesangvereinen und der Stadtkapelle vor seinem Haus ein Ständchen gebracht. Der Herzog, dem Beschiedenheit eine unbekannte Tugend war, glaubte, daß die Huldigung seiner Person gelte. Er fühlte sich durch diese spontane Ehrung so geschmeichelt, daß er den Wirt kommen ließ und ihn beauftragte, die Sänger und Musiker auf seine Kosten mit Wein und Braten zu bewirten. Dann trat er mit ihm auf den Balkon. Als die auf der Straße versammelte Menge das Geburtstagskind an der Seite des Herzogs erblickte, brach sie in begeisterte Hochrufe aus, die von einem brausenden Tusch der Musik begleitet wurden.

Auch diese Huldigung auf sich beziehend, spendete der Herzog für jeden Anwesenden großmütig eine weitere Karaffe Wein und dazu ein Paar Würstchen.

Der Wirt aber schmunzelte veranlaßt ob dieser einträglichen Geburtstagsfeier, zumal die Bewirteten annahmen, daß es das Geburtstagskind war, das sich in diesem Jahr besonders freigebig gezeigt habe. Was dessen allgemeine Beliebtheit noch um Bedeutendes erhöhte, denn der Mann war klug genug, sein Geheimnis nicht preiszugeben.

Freundschaftsrunden im Kegelsport

An der vom KdF. Sportamt Mainz ausgeschriebenen Freundschaftsrunde für Betriebskegler, die am 16. 11. 1941 begann und am 29. 3. 1942 endete, beteiligten sich in drei Gruppen 19 Betriebssportgemeinschaften. In der Vorrunde siegte die 1a Mannschaft der BSG. Kalle mit einer durchschnittlichen Holzzahl von 1101. In der Rückrunde mußte Kalle die Führung an die BSG. Westwaggon Mainz abgeben und konnte den zweiten Platz belegen. Die äußerst abwechslungsreichen und spannenden Kämpfe zeigten die hervorragende Arbeit, die die Betriebssportgemeinschaften auf dem Gebiet des Kegelns leisten. Vom Kreissportwart Sander ist in diesem Jahr auch für den Kreis Wiesbaden eine Freundschaftsrunde ausgeschrieben, zu der schon eine Anzahl Meldungen Wiesbadener Betriebssportgemeinschaften vorliegen.

Immer mehr KdF.-Sportgruppen im Einsatz

In allen Gauen und Kreisen Großdeutschlands sind augenblicklich die Vorbereitungen für die im Laufe des Mai zur Durchführung gelangenden Kriegs-Entscheidungen des fünften Sportgruppenwettbewerbes der NSG. „Kraft durch Freude" im Gange. Nach dem großen Vorjahreserfolg, der ein Anwachsen der Teilnehmerzahlen gegenüber 1940 um nahezu das Dreifache brachte, schien eine weitere Steigerung im dritten Kriegsjahr nicht mehr möglich. Das bisherige Meldeergebnis zum diesjährigen Wettbewerb, der unter der Losung „Lebensfroh und Kampfbereit" durchgeführt wird, übertrifft jedoch schon jetzt in fast allen Gauen die Teilnehmerzahlen des Vorjahres. Damit hat die Pionierarbeit des Sportamtes KdF. auf diesem Gebiet der Leibeserziehung einen neuen Erfolg errungen.

Ein Ausscheidungsturnen der HJ.-Gebiete Hessen-Nassau, Westmark und Moselland für den Reichsentscheid in Bad Tölz findet am 3. Mai in Frankfurt a. M. statt. Neben der Mannschaftswertung erfolgt auch eine Einzelwertung an den Geräten.

Die Hockey-Frauenmeisterschaft des Sportgaues Hessen-Nassau wird am 3. Mai im Treffen zwischen Eintracht Frankfurt und NSG. Rotweiß Frankfurt entschieden.

Weltmeister Erich Metz teilt seine Absicht mit, in diesem Sommer an den deutschen Berufsfahrer-Straßenrennen teilzunehmen. Ob sich sein Wunsch verwirklichen läßt, muß abgewartet werden. Als Sieher wird man den Dortmunder allerdings nicht mehr sehen.

Ein 7-Städtekampf im Schwimmen zwischen Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Mainz, Offenbach, Wiesbaden und Worms findet am 31. Mai, in Frankfurt a. M. statt. Wahrscheinlich wird auch nach Gießen in diese Veranstaltung einbezogen.

Wirtschaftsteil

Keine Friedensplanung in der Kriegswirtschaft

Die gegenwärtige Kriegführung verlangt die Konzentration aller Kräfte und die totale Ausrichtung unseres ganzen Schaffens auf den Endsieg. Da in vielen Fällen Großbetriebe, die in die Kriegswirtschaft eingeschaltet sind, Friedensplanungen und Entwicklungen, die Friedenszwecken dienen, durchführen, hat der Reichsmarschall eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche derartigen laufenden Arbeiten unverzüglich einzustellen sind. Soweit in Ausnahmefällen die Weiterführung gerechtfertigt erscheinen sollte, bedarf sie der schriftlichen Genehmigung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition.

Berliner Börse vom 30. April. Die Notierungen gaben bei Festsetzung der ersten Kurse nach. Das Geschäft hält sich allgemein in engen Grenzen. Zülle-Genuß büßten 2¼, Rheinbraun 2½, Schering 1, Demag 1¼, Schultheiß 1, Junghans 1¼ %.

Frankfurter Börse vom 30. April. Bei sehr stillem Geschäft waren Aktien wenig verändert. Hoesch und Rheinstahl je 1 % leichter. Mannesmann, Stahlverein, Daimler, BMW., Junghans etwas nachgebend. Scheideanstalt 2, JG. Farben ⅞ % freundlicher. Reichsaltbesitz minus ⅛ 165⅛. Kommunalumschuldungen 103⅛. Freiverkehr ohne Umsatz. Tagesgeld unverändert 1¾ %.

Notierungen vom 29. April. Berlin: JG. Farben 209⅝, Vereinigte Stahlwerke 156⅛, Reichsaltbesitz 165⅛, Berliner Stadtanleihe 104, Gemeindeumschuldung 103⅛; Frankfurt: Mannesmann 168⅛, Rheinstahl 195⅛, Stahlverein 156⅝, Daimler 193, Holzmann 109⅛, Heidelberg Zement 189, JG. Farben 209⅛, Scheideanstalt 283, AEG. 185¼, Licht und Kraft 266, Deutsche Linoleum 171, Kupferberg Sekt 151, Reichsaltbesitz 165⅛, Steuergutscheine I 104⅝.

„Wir alle sparen eisern!"

Wir lassen von unserem Lohn wöchentlich 3, 6 oder 9 RM, von unserem Gehalt monatlich 13, 26 oder 39 RM auf Eiserne Sparkonto überweisen. Es vermindern sich infolgedessen die Lohnabzüge für Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Das Krankengeld berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag. Die Eisernen Sparbeträge werden zum Höchstsatz verzinst. Sparguthaben sind unpfändbar. Sie werden nach Beendigung des Krieges mit zwölfwöchiger Kündigung, in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag ohne Kündigungsfrist sofort, auch während des Krieges, ausgezahlt.

... sagt die Verkäuferin Else W... aus Hannover.

„Trotz nur mäßigen Gehaltes kann ich monatlich im Monat 13 RM auf Eisernes Sparkonto abführen. So spare ich im Jahr 156 RM. Das fällt nicht schwer, weil ja Lohnsteuer und Soziallasten geringer sind. Mein Eisernes Sparkonto wird auch zum Höchstsatz verzinst. Ich kann es daran denken, mir nach dem Krieg eine gediegene Aussteuer zu kaufen."

... sagt Oberbuchhalter Werner Z... aus Hamburg.

„Ich bin Vater von drei Kindern und will für deren Berufsausbildung ein kleines Kapital ansammeln. Bei meinem monatlichen Einkommen von 520 RM kann ich dem Eisernen Sparkonto 26 RM überweisen. Nach Ablauf eines Jahres habe ich bereits 312 RM exspart. Die Abzüge von Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen haben sich in derselben Zeit um 61,20 RM vermindert."

... sagt der Landarbeiter Franz K... aus Tiefenbach.

„Mein Einkommen ist nicht groß, aber ich kann doch wöchentlich 3 RM abzweigen. Das sind im Jahr 156 RM. Dazu kommen noch Zinsen. Das genügt, um nach dem Krieg ein Stück Land zu pachten und mein Einkommen dadurch zu vergrößern. Meine Frau und meine Kinder helfen mir bei der Bewirtschaftung. Das Sparen wird um so leichter, weil Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge sich stark vermindern. Außerdem wird das Eiserne Sparguthaben so gut verzinst."

Hast auch Du Deine Eiserne Sparerklärung schon abgegeben?

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 9. Fortsetzung

Maesso sprang aus dem Sattel und drückte mit herzlichem Lachen die Hand Gadonis.

„Non ci regao, ich halte es nicht mehr aus, dieses ewige Warten auf eine gute Nachricht," erklärte Gadoni. „Ich setze unsere letzte Hoffnung auf Sie, Sergeant Maesso!"

„Ich wünsche von ganzem Herzen, Sie nicht enttäuschen zu müssen, Tenente," lautete die Erwiderung des sonnengebräunten Führers der Kameltreitertruppe. „In vier Abteilungen durchstreifen wir das Dünengebiet. Von einem Brunnen bis zum anderen. Wen wir Glück haben, finden wir zur rechten Zeit Wasser. Im anderen Falle müssen meine Rebaristen wieder zur nächsten Oase am Rande der wandernden Wüste zurückkehren, um von neuem vorzustoßen."

„Jeder Tag ist kostbar," murmelte der Leutnant nachdenklich. „Da der Deutsche kein Lebenszeichen mehr auf dem Funkwege gegeben hat, müssen wir damit rechnen, daß seine Maschine zertrümmert ist. Die Funkanlage dürfte zerstört sein. Das bedeutet größte Gefahr für Boysen!"

„Wie lange wird er sich halten können?" fragte Maesso. „Man darf wohl annehmen, daß er sich einen nicht zu kleinen Wasservorrat mitgenommen hat?"

„Der größte Teil der Rückflugstrecke war bewältigt", antwortete Gadoni. „Allzuviel Wasser dürfte nicht mehr an Bord gewesen sein. Wenn die Tanks nicht leck geworden sind, dürfte es der Deutsche — die günstigsten Bedingungen vorausgesetzt — im Notfalle zwei Wochen aushalten können. Aber das wäre wirklich das äußerste! Ausschlaggebend allein ist die Frage, ob seine körperliche Konstitution so gut ist, daß er tagelanges Dürsten zu überstehen vermag."

In den folgenden Tagen durchstreifte Leutnant Gadoni an der Seite des Rebaritenführers das Dünengebiet von Eldenen. Nirgends jedoch war eine Spur des Weltrekordfliegers zu entdecken. Vorüberziehende Karawanen konnten ebenfalls keinerlei Auskunft oder Hinweise für ein weiteres Suchen geben.

Als man schließlich wegen Wassermangel umkehren mußte, ritt Leutnant Gadoni nach Ederi, um sich von den inzwischen eingetroffenen Streifenwagenkolonnen Bericht erstatten zu lassen.

Harald Boysen blieb verschollen. Die Wüste hielt ihn umfangen, sie hütete ein Geheimnis, das sie nicht preisgeben wollte.

Die Flugzeuge, die zur Suche ausgesandt worden waren, mußten ebenfalls zu ihren Startplätzen zurückfliegen, da das Aufkommen neuer schwerer Sandstürme gemeldet wurde.

Einmal überbrachte man Gadoni eine Meldung aus Deutschland, wonach der erfolgreiche Wüstenflieger Sasso Folkening aufgebrochen sei, um seinem Freunde Harald Boysen zu Hilfe zu kommen.

„Es ist zu spät!" sagte Leutnant Gadoni. „Ehe er Tripolitanien erreicht, vergehen viele Tage. Und wenn er großes Glück haben sollte, dann findet er den Freund nach Tagen des Suchens. Bis dahin aber ist Boysen zweifellos ein Opfer der Wüste geworden!"

6.

Ein kurzes Stück des von Ginster und Wacholder umwucherten Gartenpfades war Ulla Ramin in unsichtlustigem Sinnen und Zögern zurückgegangen, dann aber wandte sie sich entschlossen um und schritt von neuem dem Heidehügel zu, auf dem sich das Blockhaus erhob.

Sasso Folkening sah in der Halle, den Kopf in beide Hände gestützt. Aus der im Seitenflügel des Gebäudes gelegenen Küche klang verhalten das Klirren von Gläsern und Tellern herein.

Als Ulla Ramin die Tür öffnete, ging ein leichter Luftzug durch den Raum.

„Sasso —?"

Der Mann schrack zusammen. Er horchte auf das Wort, das ihm so weich und flehend im Ohr erklungen war. Dann vernahm er den leichten Schritt, der sich ihm näherte, und den er unter tausend heraus gehört hätte.

In fassungsloser Bestürzung sprang Sasso Folkening auf und starrte seiner unerwarteten Besucherin entgegen.

„Ulla — du?"

„Ja, Sasso —". Das Gesichchen dieser Stunde verschlug ihr fast selbst den Atem. Sie wagte nicht, in die Augen des Mannes zu sehen.

„Du — kommst — zu mir?" stieß Sasso Folkening hervor.

„Ich mußte dich sprechen!" flüsterte Ulla hebend. „Bitte, höre mich an!" Und hastiger fügte sie hinzu: „Schick mich nicht fort, ehe ich dir nicht alles gesagt habe!"

Das Gesicht des Mannes straffte sich und wurde unbewegt. Starr und kantig traten die Backenknochen in seinem Antlitz hervor.

„Bitte, nimm Platz —", sprach er nun ruhig und fast ein wenig zu abweisend und kühl.

„Sasso — ich weiß erst jetzt, was ich dir angetan habe," begann sie stockend.

„Wollen wir von dem sprechen, was — hinter uns liegt?" warf er ein. „Du bist mir gegenüber keine Rechenschaft schuldig."

„Dennoch muß ich es dir sagen, daß ich damals wirklich glaubte, dich zu lieben, Sasso. Bis — bis der andere kam. Vom ersten Tag an zog er mich in seinen Bann. Du hast nie über unsere Zukunft mit mir gesprochen. Harald aber tat es schon nach kurzer Zeit."

„Unsere Zukunft —?" murmelte Sasso Folkening versonnen. „Meine Zukunft war noch ungewiß. Sie ist es heute in gleichem Maße. Als mittelloser Lehrbursche begann ich im Werke deines verstorbenen Vaters zu arbeiten, brachte es bis zum Chefpiloten der Flugzeugfabrik. Das war alles. Es wiegt nicht allzuviel. Wie hätte ich es wagen können, vor deinen Bruder hinzutreten, ehe ich nicht noch mehr, nicht Größeres geschaffen hätte?"

Ein schmerzliches Zucken ging über das Gesicht des Mädchens.

„Es ist — zu spät," sprach Ulla mit klanglosser Stimme.

„Um das zu sagen, kamst du in mein Haus?"

Ulla schüttelte den Kopf und zog den Brief ihres Verlobten aus der Tasche.

„Lies, bitte! Harald hat offen bekannt, daß er dir ein schlechter Kamerad gewesen war."

Sasso Folkening warf nur einen flüchtigen Blick auf die Zeilen.

„Das alles — berührt mich nicht mehr," bemerkte er gelassen. „Ich bin es gewohnt, ritterlich und mit offenem Visier zu kämpfen. Der andere wollte es mit Verschlagenheit tun. So mußte er seinen Weg allein gehen."

„Und du — du würdest mir nicht helfen?" fragte Ulla zaghaft. Zum erstenmal sah sie ihn an. Unter ihrem flehenden, tränenverdunkelten Blick wich kein Groll, wie die Schatten vor der Sonne Strahl flüchten.

„Helfen soll ich dir? Wie meinst du das, Ulla?"

Da trat sie dicht zu ihm hin und umflammerte seine Arme.

„Sasso — du mußt helfen! Es gibt ja nur einen einzigen Menschen, der Harald retten kann!"

„Retten? Was ist geschehen?"

„Harald ist verschollen. In der Hammada, irgendwo!"

„Abgestürzt?!" Wie ein Aufschrei klang plötzlich seine Stimme.

„Ich weiß es nicht! Niemand weiß es. Der letzte Funkbericht kam von Rhat, seitdem ist diese Stadt überflogen datte. Über der Hammada sollen schwere Sandstürme wüten. Harald ist verschollen."

„Verdammt!" murmelte Sasso Folkening. „Sandstürme in der Hammada? Dort unten sind sie gefährlich."

Erregt packte er Ulla am Arm und zog sie mit sich in sein Arbeitszimmer. Hier lag auf dem Schreibtisch eine Karte von Nordafrika ausgebreitet. Ulla gewahrte mit heimlichem Erstaunen, daß der Tisch außerdem mit vielen Zetteln bedeckt war. Ein Blick genügte ihr, um zu wissen, daß es sich um die Positionsmeldungen des Funkers handelte, die seit dem Abflug Harald Boysens von Audichtla eingegangen waren.

Der Finger Sasso Folkenings fuhr auf der in die Karte eingezeichneten Flugslinien entlang.

„Hier ist Rhat, die Stadt der Grenze. Südlich von Serdeles sollte die Hammada von Murzuk überflogen werden. Die Sandstürme kommen hier meist aus dem Süden oder Südwesten. Ein Ausweichen nach Norden in die offene Wüste wäre die einzige Möglichkeit, zu entkommen. Die Felsgruppen der Hammada sind gefährlich. Zwischen den Dünen von Eldeyen dagegen wäre eine Notlandung sicherlich ratsamer — —"

Fast hatte Sasso Folkening die Anwesenheit Ullas vergessen, so sehr vertiefte er sich in die vor ihm ausgebreitete Karte.

„Sasso!" begann Ulla von neuem. „Ich weiß, es ist vermessen, wenn ich dich bitte. Harald zu suchen und zu retten. Aber ich weiß keinen anderen Rat. Du mußt helfen! Du allein kennst den genauen Flugplan, du allein hast dich mit den Tücken der Wüste jahrelang herumgeschlagen und weißt ihren Gefahren zu begegnen. Du bist meine letzte Hoffnung, Sasso!"

Langsam richtete er sich auf. Ulla hatte seine Hände ergriffen und mit flehender Geste an ihre Brust gezogen.

„So sehr liebst du Harald?" entfuhr es ihm halb unbewußt.

„Ich — weiß nicht, Sasso! Bitte, quäle mich nicht! Ich geböre doch nun zu ihm —"

„Auch jetzt noch?"

„Soll man einen Menschen verstoßen, wenn man seine Fehler erkannte? Glaubst du, daß sich Liebe so rasch in Abneigung oder gar Haß und Verachtung wandeln könnte?"

„Nein, gewiß nicht," murmelte er. „Auch ich habe meine Fehler. Davon ist kein Mensch frei."

„Sieh, Sasso, ich habe doch sonst keinen Menschen auf der Welt, an den ich mich wenden könnte, wenn du meine Bitte abschlagen würdest!"

Verwundert schaute er in ihre Augen, die groß und offen zu ihm aufschimmerten.

(Fortsetzung folgt.)

„Wir hatten mehr als Glück"

Nachschub für Afrika-Korps

NDZ. **Berlin**, 29. April (PK.) Welche verzweifelten Anstrengungen der Engländer auch macht, um dem tapferen deutschen Afrika-Korps auf der Nachschublinie in den Rücken zu fallen, welche Opfer es auch kostet, ununterbrochen bringen deutsche Schiffe alles über das Mittelmeer, was für den schweren Kampf drüben in der Wüste nötig ist: Waffen, Munition, Fahrzeuge, Versorgung und all die Tausend anderen großen und kleinen Dinge, die zum Kriegführen gehören. Es ist ein harter und entsagungsvoller Dienst, den die Männer auf den Frachtern machen müssen. Man braucht nur in ihre Augen, in die weitverbrannten Gesichter, braucht nur auf ihre festen Hände zu sehen, um zu wissen, daß es auch hier mit dem Glück geht, wie Moltkes schönes Wort besagt: „Auf die Dauer hat es eben nur der Tüchtige!"

Das gilt auch von dem Schiff, das dieser Tage in unseren südital ienischen Hafen zurückkehrte, ohne diesmal seinen Bestimmungsort drüben in Afrika erreicht zu haben, deutlich gekennzeichnet vom schweren Kampf, aber doch mit unversehrter Last.

„Ja, wir haben mehr als Glück gehabt", beginnt der Hamburger Kapitän. Und aus dem, was er und seine Offiziere und Männer erzählen, formt sich ein wahres Heldenlied von Unerschrockenheit und Geistesgegenwart. Allem Seemannsaberglauben zum Trotz sind sie an einem Freitag, und dazu noch gut rasiert, wie der Kapitän lächelnd betont, ausgelaufen. Am Nachmittag werden fern über der Kimme fünf Flugzeuge gesichtet, aber man hält sie zunächst nicht für feindliche. Plötzlich drehen sie bei und greifen an. Schon bellt auch die Flak auf, die Engländer werden unsicher, die zwölf Bomben, die sie abwerfen, fallen wirkungslos ins Meer.

Abgeschlagen!

Aber nun weiß jeder, was die Glocke geschlagen hat. Damit gibt sich der Engländer nicht zufrieden. Kaum liegt die See klar unter der hellen warmen Vormittagssonne des nächsten Tages, da geht der Tanz auch schon los. Sieben Bristol-Blenheim jagen dicht über dem Wasser heran, vier davon stürzen sich auf unser Schiff, als wüßten sie, daß es die wertvollste Ladung des Geleitzuges birgt. Obwohl Flak und MG. feuern was die Rohre halten wollen, lassen sie sich nicht aus der Richtung bringen, bäumen sich erst unmittelbar vor der Bordwand hoch, und da fallen auch schon die schweren Brocken. Und nun will es der tolle Zufall, daß zwei der Bomben wirkungslos am Heck abgleiten, daß eine dritte so genau in eine Klüse (Loch für Ketten, Taue usw.) in der Reling trifft, daß der Zünder nicht zum Auschlag kommt und die Bombe ebenfalls zurück ins Wasser fällt. Nur die vierte geht ins Mittelschiff, explodiert im Kohlenbunker und reißt die Wand der Maschine auf. Trotzdem bleibt der Schaden verhältnismäßig gering, vor allem ist kein Leck in der Bordwand entstanden.

Den Angreifern bekommt ihre Tollheit schlecht. Zwei stürzen getroffen ins Meer, eine dritte fällt gegen den achternen Mast des Schiffes, die zerbersteenden Flügel schleudern ihre Motorenlast über das Schiff hinweg in die See, der Rest bleibt brennend drohen in den abgeknickten Ladebäumen, den zerpflückten Wanten, den wie Bindfäden zerrissenen armdicken Tauen hängen.

Da die Gefahr besteht, daß die brennenden Flugzeugteile auf der Luke die darunter befindliche hochexplosive Ladung entzünden, befiehlt der Kapitän: Alle Mann von Bord! Er selbst bleibt mit seinen Offizieren und einem kleinen Löschkommando zurück. Es gelingt, das Feuer auf der Luke ungefährlich zu machen, da brausen zum drittenmal sechs Engländer heran. Nun verläßt auch der letzte Mann das Schiff, die Gefahr, daß es, bewegungslos und ohne Flak, wieder getroffen und endgültig zerstört wird, ist zu groß. Aber die Engländer wenden sich den anderen Schiffen zu, ohne dort allerdings zum Erfolg zu kommen. Denn inzwischen ist auch ein deutsches Flugzeug erschienen und hilft, obwohl einer Übermacht gegenüber, tapfer bei der Abwehr.

Noch ein Engländer geht in die Tiefe. Der Rest der Angreifer verschwindet am Horizont. Das Schiff hat aufgehört zu brennen, es hat keinen weiteren Treffer abbekommen. Vielleicht kann man es wieder flott machen. Es stellt sich heraus, daß die Maschine unter den Trümmern heil geblieben ist. Es wird beschlossen, da die Fahrt nach Afrika in diesem Zustand nicht ratsam ist, den nächsten Hafen anzulaufen. Schiff und Ladung waren damit in Sicherheit.

Am nächsten Tag werden die Toten, drei deutsche und zwei italienische, Kameraden des italienischen Begleitzerstörers, auf dem hochgelegenen Friedhof des Hafenstädtchens zu Grabe getragen. Auch die drei toten Engländer, deren verkohlte Körper mühselig aus dem Gewirr am Mast heruntergeholt werden mußten, werden unter der Flagge ihres Landes mit militärischen Ehren bestattet. Noch immer hat der Deutsche seinen Gegner ritterlich behandelt.

Kriegsberichter Dr. Gunther Haupt.

Zwei Spione hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die durch Urteile des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Johann Muskelat aus Lissa, 34 Jahre alt, und Wilhelm Meuters, genannt Gülicher aus Aachen, 31 Jahre alt, sind heute morgen hingerichtet worden. Die Verurteilten haben aus Gewinnsucht im Auftrage einer fremden Macht Spionage gegen Deutschland getrieben.

FAMILIENANZEIGEN

Es grüßen als Vermählte: **Walter Lubjuhn**, Uffz. Wiesbaden (Rieterring 10) **Liselotte Lubjuhn**, geb. Wendland, Bleidenstadt, 1. Mai 42.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, mein lieber guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffe, SA.-Sturmhauptführer

Max Thurecht

Uffz. in einer Feldgendarmerie-Abt. Träger des gold. Parteiabzeichens u. der Ostmedaille, Dienstauszeichnung der NSDAP.

im Alter von 36 Jahren bei den schweren Kämpfen an der Ostfront den Heldentod fand. Er gab sein Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich.

In stiller Trauer: **Frau Emma Thurecht, geb. Heid, und Kind Klaus-Jürgen, Max Thurecht sen. u. Frau, Fam. Aug. Heid**

Wiesbaden, Seerobenstraße 30 u. Kirchgasse 18.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Ottilie Eymer

geb. Grötzinger

im Alter von 71 Jahren von ihrem schweren Leiden von Gott dem Allmächtigen erlöst wurde.

In Namen der Hinterbliebenen: **Philipp Eymer.**

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 55 3). Wien, Reutlingen, Frankfurt-M.

Die Einäscherung findet Freitag, 1. Mai, 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Blumen- u. Kranzspenden dankend verbeten.

Dr. med. Georg Heß, Stabsarzt in einem Panz.-Rea., **Annemarie Heß**, geb. Bergarzewe, geben ihre Vermählung bekannt. Wiesbaden, Alexandrastraße 4. Kirchliche Trauung: Freitag, 1. Mai, 12.30 Berktirche.

Am 12. April ist uns unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Neffe und Cousin

Heinz Stritter

im blühenden Alter von fünfzehn Jahren durch einen tragischen Unglücksfall entrissen worden.

In tiefer Trauer: **Familie Heinrich Stritter**

W.-Biebrich, den 30. April 1942. Palmstraße 7.

Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt. All denen, welche uns durch ihre Teilnahme Trost brachten, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Um den Tod des jungen, braven und hoffnungsvollen Arbeitskameraden trauern mit tiefem Mitgefühl für seine Eltern

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Conrad Heiter o. HG.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme von nah und fern in Wort und Schrift, anläßlich des uns so schwer betroffenen Verlustes durch den Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders, meines herzensguten Bräutigams, unseres lieben guten Schwiegersohns, Schwagers, Neffen und Cousins Willy Bücher, Gefr. in einer MG.-Abt., sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Bücher und Frau, „Schütze Walter Bücher", z. Z. im Osten, Soldat Karl Bücher**, zur Zeit Wehrmacht, **Kurt Bücher, Toni Steinicke**, Braut **Fam. Steinicke und alle Angehörigen**

W.-Dotzheim, den 30. April 1942. Oberaasse 35.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger herzlicher Teilnahme zu dem schweren Verlust, der uns durch den Heldentod meines inniggeliebten, unvergeßlichen Mannes, meines Kindes treuloergenden Vaters, unseres lieben einzigen herzensguten Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders, unseres lieben Schwagers, Onkels, Neffen und Cousins Alfred Bregel, Gefr. u. Richtsch. einer Panz.-Art.-Abt., erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

In unsagbarem Leid: **Frau Elsa Bregel**, geb. Riedling, mit **Il. Ingrid u. Mutter, Familie Jos. Bregel u. alle Anverwandten**

Wiesbaden (Moritzstr. 47, Rettelbeckstraße 16, Frankenstraße 9), den 30. April 1942.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Buchhalterin für ganze oder halbe Tage von Großhandelsbetrieb gesucht. Tüchtige zuverlässige Kräfte wollen ihre Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Lichtbild u. Angabe d. Gehaltsanspr. u. des Eintrittstermins einreichen u. H 188 T.-Bl.

Halbtagsmädchen oder Frau in gepflegt. Haushalt gesucht. Rüdesheimer Straße 11, 3. T.

Stundenhilfe in Bäckerei Samstags 2 Tage in Woche gesucht. Bäckerei Lustenstraße 4, 1. Stock.

Bürokraft (auch Anfängerin) m. Buchhaltungs- u. Schrbm.-Kenntnis evtl. halbtags, o. Bezugsbehandlg. sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch unter D 178 an d. Tagbl.-Verl.

Arzthilfe f. Sprechstunde gesucht. Bevorzugt junge Anfängerin. Angebote u. S 189 an Tagbl.-Verl.

Serviermädchen für sofort gesucht. Parkier Hof Spiegelsaal.

Fri., auch Frau, für Zimmerarbeiten u. Aushilfe oder für dauernd in Pension gesucht. Adr. i. Tagbl.-Bl. Gr.

Hausschneiderin, tüchtige, f. Dam.- u. Kindergrd. unger. 14 Tage nach auswärts gesucht. Näheres Telefon 27739.

Schneiderin, perf. f. Kind. u. Damenkleid. gesucht. Ang. u. K 196 an T.-Bl.

Rockarbeiterin f. Heimarbeit, nur 1 Kraft gesucht. Ang. K 193 TB.

Weißnähterin, die auch mask. sportl. Bett. ein Dauerstellung Hotel Grüner Wald.

Flickfrau, erfahr., zuverl., auch maschinenkundig, für laufend jede Woche 1—2 Tage gesucht. Näheres Marktstraße 8.

Mädch. u. Frauen f. leichte Gartenarbeit gesucht. Gärtnerei Becker, Wiesbaden, Georg-August-Straße.

Arbeiterinnen, al weichen Alt. für ganze oder halbe Tage für sofort gesucht. Es kommen auch Frauen i. Frage die bisher noch nicht tät waren Vorstell. vorm. v. 9-12 auf unl. Büro im Güterbahnhof, West. an T. Wirth K.-G.

Hausgehilfin, zuverläss., f. Haushalt i. Dauerstellung gesucht. Heimer, Biedrich, Rathausstr. 68.

Mädchen o. Frau halbtags o. ganz für Hausarbeit gel. Dotzheimer Straße 31, 1.

Hausmädchen, auch für halbe Tage, sofort od. später Hotel Grüner Wald.

Zimmermädchen Bad. Wäschereiangestellte auch für Stunden od. Tage **Frauen** für den Hausgang sofort gel. Hotel Wiesbadener Hof.

Zimmermädchen für sofort oder später gesucht. Anständigen w. Angebote Hotel Grüner Wald.

Alleinmädchen, tüchtig und erfahr., für gepfl. Haushalt gesucht. Hindenburgallee Nr. 14 B. T. 21412

Küchenmädchen f. sofort gesucht. Sanatorium am Grünmeg. Dr. Hofmann, Sonnenbergerstraße 26.

Pflichtjahrmädch. f. Geschäftshaushalt gel. Adr. i. Tagbl.-Verl. F 1

Pflichtjahrmädch. in gepfl. Haushalt sofort oder später gesucht. Angebote unter G 190 an T.-B.

Hausgehilfin, zuverlässig od. eine Frau bis über Mittag für alle Hausarbeiten gesucht. Wilhelmstraße 17.

Stundenfrau, tüchtig, sauber, für kosmetisch-pharmazeutischen Betrieb sofort gesucht. Gernig, Rheinstraße 111.

Putzfrau, zuverl. und sauber, für Reisebüro täglich v. 8—9 Uhr früh sofort gel. Ang. A 329 TB.

Kontoristin mit flotter Handschrift sofort, auch Anfängerin, sofort gesucht. Angebote u. K 189 Tagbl.-Verlag.

Kontoristin mit guter Handschrift u. Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erb. an Wilhelm Hebendahl u. Co. o. H., Kohlengroßhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 7.

Kinderfräulein oder Kinderschwester sofort gesucht. Taunusstraße 31, 1.

Damenschneiderin perfekt, ins Haus gesucht. Frau M. Angebote u. S. Sd. Kohlenstraße 7 2 Etage rechts.

Pflichtjahrmädch. in gepfl. Haushalt gel. Ang. u. R 192 an TB.

Stundenfrau Jaub. Hauptstraße 11 b 1 Treppe.

Stundenfrau für Haushalt für zirka 3 bis 4 Stunden gesucht. Frau Bernstein, Jahnstraße 5.

Putzfrau ordentl. 3—6mal wöchtl. vormitt. gesucht. Morgaty 17, 1. Telefon 21290.

Putzfrau f. Hausarbeit gesucht. Nähe Buchmanger. Schierteiner Str. Nr. 5, 1. Stock r.

Waschfrau halbe Tage in Privathaus gel. Adr. i. Tagbl.-Verl. Hi

Stundenfrau zuverläss., zweimal wöchentl. 3 Std. gesucht. Seibert Walkmühlstr. 5. Vorzust. ab 19 Uhr.

Männliche Personen

Hilfsarbeiter für Frelleitungsbau Nähe Wiesbaden gesucht. Tägliche Hin- und Rückfahrt. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft, Wiesbaden, Helenenstraße 28.

Reiterer Mann i. Hausarbeiten u. Frau i. Stoßen und Kicken sofort gesucht. Hotel 2 Böcke.

Wer macht ab u. in e. Sattlg. mit? Bez. Tarif 1. Ang. M 193 TB.

Heizer- u. Putzerlehrling f. Heimarbeit gel. Ang. u. L 193 an TB.

Hausbursche (Radfahrer) i. Dauerstellung i. Weingeschäft sofort gesucht. — Berufsfreiduna wird 5 Bewährung angerell. Bewerb m. Gehaltsanspruch und Eintrittstermin einreichen u. A 328 T.-Bl.

Kraftfahrer sofort gesucht auch halbtags. Großwäscherei Dörr, Wiesb.-Biebrich. Telefon 25127.

Lieferbote(in) m. Rad, monatl. Bert.-Zeitschrift, gesucht. Ang. H. A 316 an T.-Bl.

Bierjuhrmann. tüchtiger u. guter Pferdepfleger f. sofort gesucht. Schöfferhof-brauerei A.-G., Kiebert, Wiesb., Halenstraße.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagblatt-Verlag Tr.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Stenotypistin sucht Stelle. Ang. unter H 192 an Tagblatt-Verlag.

Frau, junge, sucht von 9 bis 13 Uhr leichte Beschäftig. auf Büro. Ang. u. W 190 an TB.

Fräul. sucht selbständ. Wirkungskreis als Wirtschafterin z. Führung e. frauenlosen Haushalts. Nicht erbet. u. A 540 an T.-Bl.

Frau sucht Hausmeisterst. macht auch Gartenarb. Ang. u. W 190 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Vertrauensposten (nicht Geschäftsführung, Eigner selbst) auf u. lich. Auftreten, Führerich. 3 sh. Ang. D 197 TB.

Hausmeisterleute von Ehepaar gesucht. Übernehme Heizung und Garten. Ang. u. K 188 an T.-Bl.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater: Heute Donnerstag 30. April 19.30—21.40, St.-R. II 19 Vorstellung Gr. Preise „Der Bänner u. die Nonne". Ein Theaterstück in 3 Akten v. Curt Götz. Spielleitung: Max Mühlen. In den Hauptrollen: Holk, Ritter Tillmann, Ernst Mandery, Strehlen, Friedhöffer, v. Ref. u. a. St.-R. 1.10—3.60. Morgen Freitag 1. Mai, 19.30 bis 21.40 Uhr: „Die Sonntagskrau". Komödie in 3 Akten v. C. J. Braun. Preise 1.10—3.60 RM.

VARIETÉS

Scala, Großvarieté, Ruf 25950. Heute letzter Tag! Das fabelhafte Großstadt-Varietéprogramm mit der weltberühmten Medini-Truppe und Fritz Serwos Revue seiner Burlesque: „Krach im Hochparterre". Ein Lachen und Schreien von Anfang bis Ende. Versäumen Sie nicht, dieses Programm noch zu sehen.

Scala, Großvarieté, Ruf 25950. Ab 1. 5. 42 neue Anfangszeit: 7.45 Uhr. Voranzeige: Für alle Wiesbadener steht die erste Maititte Mai im Zeichen von Grete Alda, Rheinlands populärste Komikerin kommt in dieser Zeit in die Scala. Diese köstliche Brettlkünstlerin mit ihrem unverwüstlichen rheinischen Humor ist eine Wohltat für die Lachmuskeln ihrer Zuhörer. Ihr ganzes Gesicht ist ein einziges Lachen, umrahmt von der biederen Gretchen-Frisur, ihr Mix kommt aus der Kölle eines humorvollen Herzens. Ab Freitag, 1. Mai, abends 7.30 Uhr erstmaliges Auftreten dazu ein ganz hervorragendes Weltstadt-Programm. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Täglich nachmittags ab 4 Uhr.

LICHTSPIELE

Neue Spielzeiten! Mit Wirkung von Freitag den 1. Mai dürfen die Lichtspiel-Theater die Programme so einrichten, daß der Schluß derselben 30 Minuten später liegt wie bisher. Dadurch ergibt sich daß auch die Anfangszeiten der einzelnen Vorstellungen 30 Minuten später liegen. Beachten Sie darum die Spiel-Anfangszeiten der einzelnen Lichtspiel-Theater.

Ufa-Palast, Sonntag, 11 Uhr. Einmalige Sonderveranstaltung: „Das Weib bei fernen Völkern". Die Frau im Spiegel des Orients. Afrika, China, Indien, Bali, Königin der Südsee, Brautkauf und Hochzeit, Baiaderen, Brautschau in Afrika, Menschenfang im Urwald, die Frau Indiens, die Baiaderen in ihren eigenartigen Tänzen, die Frau Chinas, prunkvolle Hochzeiten, Die Frau auf Bali — stolz wie Königinnen — naiv wie Kinder — Bali, die Perle der Südsee. Vorher: Neueste Wochenschau. Nicht für Jugendliche zugelassen.

Walhalla-Theater. Heute letzter Tag! Der große Tobis-Film „Die Sache mit Styx". Eine sehr gegenwärtige Angelegenheit nach dem Roman „Rittmeister Styx" mit Viktor de Kowa, Margit Somo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharr, Ilse Steinbeck, Leo Peukert, Wilhelm Bendow. Regie: Carl Anton. Auf der Bühne: Der Tanzkomödie Eduardo Bianco mit seinem Orchester. Jugend ist nicht zugelassen! 15.00, 17.00 und 19.30 Uhr. So auch 13 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Straße. Voranzeige! Wir spielen morgen, Freitag, 15, 17.30 u. 20 Uhr, Samstag 15.00, 17.30, 20 Uhr, Sonntag 13.15, 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr den staatspolitisch wertvollen Film der Tobis: „Mein Leben für Irland". Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Beachten Sie die ab Freitag geänderten Anfangszeiten!

Apollo, Moritzstraße 6. Mo. 14.45, 17, 19.20 Uhr. Heute letzter Tag! Ein Volksstück mit derbem Humor: „Wie der Hase läuft" mit Heli Finkenzeller, Rudolf Platte, Fritz Benschow, Karl Seiffert. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Apollo, Moritzstraße 6. Morgen 15.15, 17.30, 19.50. So auch 12.45 Uhr. Heiterkeit ohne Ende bei dem Lustspiel „Sonntagskinder". Johannes Riemann, Thea Linden, Carola Höhn, Grethe Weiser, Rud. Platte. Sie werden lachen, lachen, lachen. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus, Mo. 14.45, 17.00, 19.20. So. auch 12.45 Uhr. Heute letzter Tag! Der heitere, schöne Film: „Die Null vom Traunsee" (Du bist verzaubert). Rosemarie mit Herta Worell, H. A. v. Schlettow, Trude Brionne, Gustl Stark-Gottenbauer, H. Stüwe, Ern. Bos, K. Beiermann. Jugend hat Zutritt. Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus, Mo. 15.15, 17.30, 19.50. So. auch 12.45 Uhr. Morgen das reizende Lustspiel: „Es flüstert die Liebe". Ein heiteres Film, zündende Schlager, herrliche Aufnahmen! Benedix, Budapest, die Puszta bilden den Hintergrund! Ein Film, der alle Herzen im Sturm erobert! In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Elma Balla, Hilde von Stolz, Hedwig Bleibtreu, Tiber v. Halmay, Hubert v. Meisenburg, Rud. Carl. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen! — Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57. Heute Marenbach, Fritz Kampers, Albert Matterstock, Georg Alexander in „Was will Beigitte?". Anfang Mo. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Blutsbrüderschaft". Ein Terrofilm mit Annelise Uhlig, Hans Söhnker, Ernst von Klipstein u. a.

Astoria, Bleichstraße 30. Tel. 25637. Mo. 14.45, 17, 19.20 Uhr. So auch 12.45 Uhr. Heute Donnerstag letzter Tag! Ein Kriminalfilm mit ganz großer Besetzung: „Der Polizeibericht meldet ..." mit Olga Tschechowa, Johannes Riemann, Hansi Niese, Walter Steinbeck, Käthe Haack nach dem Roman „Die Frau im schwarzen Schleier". Der Leidensweg einer gequälten Frau! Nicht für Jugend! — Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm. Ab Freitag: Harry Piel in „Menschen, Tiere, Sensationen". Jugendfrei.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5. Viktor de Kowa, Hilde Weißner, Heinz Rühmann, Theo Lingen in „Die Finanzen des Großherzogs". Jugendliche haben Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan von Donnerstag bis Wiederaufführung „La Jana in der Rolle einer brasilianischen Tänzerin „Stern von Rio". Von einem brasilianischen Riesendiamanten „Stern von Rio" seinen Schicksalen u. von den dramatischen Erlebnissen seiner Besitzer berichtet dieser Abenteuerfilm der Tobis. In den Hauptrollen: La Jana und Gustav Diesl. Regie: Karl Anton. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Mo. täglich 19.30 Uhr. Mittwoch 15 Uhr.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Ihr erstes Erlebnis".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Leichte Muse".

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Willy Sohle Damen- u. Stimmungsgeige.

Park-Bar, Wilhelmstraße 1, Stock. Tägl. außer montags von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Fritz Senbold's „Gute Stube" Wörthstraße 18. Fernruf 24117. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akkordeon Hildegard Reich, die Alleinunterhaltung. (Freitags ist das Lokal geschlossen.)

Konditorei Café Buchmann, das große Tages-Kaffee im Zentrum der Stadt. Kirchgasse 27.

Das vorzügl. Unstädter Brenner-Bier Glas 25 Pfg. nur Kerostraße 41 „Zum Trennchen".

Neueröffnung: „Kulmbacher Fellenkeller". Am 1. Mai übernehmen wir die bekannte Gaststätte „Kulmbacher Fellenkeller", Taunusstraße 22. Für gute Getränke werde ich wie bisher bestens besorgt sein. Hugo Haegermann und Frau.

VERANSTALTUNGEN

Zuschneide-Schau. Einmaliger Besuch genügt, jeder kann sofort wuschneiden in Damen- u. Kindermäntel, Kleidern, Kursus, kein Unterricht. Dauer 1 St. Kost. 1. Mai v. 2 Uhr an Wirtschaft Stora, Waldstr. Unkostenbeitr. —.30.

VEREINSNACHRICHTEN

Deutscher Alpen-Verein GB. Zweig Wiesbaden. Wanderung 10. Mai: Chausseehaus, Schlangenbad, Rauenthal, Forsthaus Rauch, Eltville, Niederwalluf. Abfahrt ab Wiesbaden 8.31 Uhr ab RB-Dotzheim 8.52 Uhr. (Rucksackverpflegung.)

Kriegerkameradschaft 1896 Wiesbaden im NS.-Reichskriegerbund. Einladung: Der nächste Mitschappell findet am Samstag, den 2. Mai, um 19.30 (7.30) Uhr in der Gaststätte „Luftschutzhaus, Dotzheimer Str. 24, statt. Vortrag über den Durchbruch der Maginotlinie. Frauen sind willkommen. Becker.

Vermietungen

Zim., gut möbl., an berufstätigen Herrn zu vermiet. Bertramstr. 12, 1. L.

Schlafzimmer, fl., und Wohngraum, einfach möbliert, mit Kochgelegenh. mit Zentralheiz., fließ. Warm- u. Kaltwasser, Erdgeschoß, in ruhigem Villenl. a. Einzelperson zu verm. Wohnungs-Nachweis W. Köckle, Friedrichstr. 12, Tel. 27708.

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., sonnig, m. groß. Loggia u. Heiz. z. vermiet. Kerner, R.-Frdr.-Str. 44, I.

Frontspitzzimmer, möbl., m. mit Herd im Luisenstr. 5, Mtb. 3 l.

Zimmer, möbliert zvrl. Kleiststr. 5, Mdb. 1 l.

Zim., nett möbl., fl., mit Heiz. u. gut Verpflegung in fl. Pens. 4.5 Rdbes3. Stt. 1. P.

Zimmer, gemütl. möbl. zu verm. Schierstein, Rheinstraße 4, 1 r.

Balkonzim., schön möbl. ab 1. Mai zu vermieten. Waltramstr. 39, Ecke Emser Str.

Zimmer, sonnig, leer, zu vermiet. Querstr. 2, 2 lks.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche. Nähe Taunusstraße gesucht. Ang. B 195 TB.

1-2 Zim. u. Küche sofort od. später gesucht. Ang. u. B 191 an T.-Bl.

Welche Dame teilt ihre gr. Wohng. mit gebild. berufstätig. Dame? Angebote unter Tel. 61426.

2-Zim.-Wohnung oder Küche mit groß. Zim. von Dauermieter ab sofort gesucht. Angebote unter B 165 an T.-B.

2-Zim.-Wohnung in Wiesbaden o. Jung. Ehepaar (a. Teilwohnung) sucht. Angebote u. D192 an TB.

2 Zimmer, groß. eer. Küche, Bad, möbl. Heizung u. Zubehör. Stadt oder Umgebung, von Rentnerpaar (in naturschönster Lage gesucht. — Ang. u. A 536 an Tagbl.-Verl.

3- bis 4-Zimmer-Wohng., sonnig, hell, trete Juni Marktmäde gel. Angebote unter W 160 an T.-B.

Wohnung, klein, möbliert, v. Küche, od. groß. leeres Zimmer u. Küche evtl. mit Heiz., für baldigst zu mieten gesucht. Ang. an Schupp, Rheinbahnstr. 5.

Alt. Herr möchte bald oder später ganz nach hier Verwandten und sucht Dauermieter, kommen 1 autem Hause Monat! zu 3—40. Ang. Ang. H 100 TB.

Kleines Zimmer zum 20. Juni b. 11. Juli Nähe Kriegerdenkmal, gesucht. Ang. u. E 192 an T.-Bl. oder Tel. 29295.

Möbl. Zimmer o. Mädchenzimmer, Frau sofort zu mieten gesucht. Ang. T 187 TB.

Wohnungstausch Mainz—Wiesbaden. Biete 3—3.5 Wohn. Aub Kaiserstraße 1 St., suche Wiesb. 3—3.5 Wohn. ev. Heiz. Anruf Tel. 32543.

Gut möbl. Zim. von alt Herrn ges. Bettwäsche vorhanden. Ang. u. K 196 T.-Bl.

Dauermieter sucht gutes Schlafzimmer, Wohnschlafzim. mit fl. Wasser, zwischen Bahnhof u. Kochbrunnen. Preisangeb. erb. unter E 196 an Tagbl.-Verlag.

Zim., möbl. nett hell f. 6 Wochen von ältere berufst. Dame ohne Verpflegung privat gesucht. Ang. u. W 187 an T.-B.

Zim., schön möbl. u. heizbar, Nähe Kranz zum 1. Mai gesucht u. liebst. mit Mittagessen oder voll. Pens. Ang. u. B 198 an Tagbl.-Verl.

1-2 leere Zimmer oder Mansarden von Ehepaar bis ab 1.—15 Mai zu mieten gesucht. Angeb. u. G 188 an T.-B.

Leeres Zimmer, Nähe Kavellenstraße gesucht. Ang. W 196 TB.

Wohnungstausch

3-Zim.-Wohnung, große Mittelhalle, 1. Stock, 50 Mk. Miete gegen 2- od. 3-3. Wohng. Vorderhaus zu tauschen gesucht. Ang. L 168 TB.

2-Zim.-Frontspitzwohnung, groß, gegen 3-4-Wohn. in gutem Hause zu tausch gesucht. Ang. L 187 TB.

Tausche mein Frontspitzzimmer mit Gas, Licht u. Wasser gegen abgeschl. 1-Zim.-Wohng. 1. Stock in gutem Hause bzw. Vorderhaus. Ang. W 184 TB.

Tausche lon. 3-3.-Wohn. Stadtmitte gegen 2- b. 3-3.-Wohn. sof. Ang. S 192 TB.

Biete 3-Zimmer-Wohn. suche 1-2-Wohnung. Nähe Taunusstr. Ang. U 193 TB.

Tausche sehr preisgerte. sonn. 6-Zimmer-7-Zimmer-Wohnung hier. Mögl. Stadtmitte. Ang. (Balkon, Bad) oder entsprechende 3-Zim.-Wohnung (radio, sonnig, herrl. Aussicht, Bad, Balkon) in Bad Schwalbach a. Kurpark, suche moderne 3- b. 5-Zim.-Wohn. in guter Lage. Ang. W 193 TB.

Tausche 2-Zim.-Wohn. 63 qm, 1 Stock, 30 Mk. gegen ähnl. im Bez. Wiesbaden. Fr. Weismann, Kurgast Lambertz (Kalsau).

Tausche meine sch. 1-Zim.-Wohnung Nähe Dotzheimer Str. gegen sch. 2-Zim.-Wohnung. Ang. unter G 195 an Tagbl.-Verl.

Biete sch. geräum. 3-Zim.-Wohng. Suche gr. 3- od. 4-Zim.-Wohn. im 1. u. 2. Stock evtl. Mansarde in Villa. Ang. unter B 192 an Tagblatt-Verlag.

Geldverkehr

4000—7000 Mark bal. Selbstgeber auf erstklassige Anwesen. Ang. u. L 192 T.-Bl.

Verkäufe

Uniform, dtbl., a. e. 15-16 J. 45.— zu verk. Lützenstr. 5, Mdb. 3 l.

Tüll-Abendkleid, schwarz (Modell) zum Preis 43 Preis 150 Mk. hellorines Leinkostüm, Jackenfell Pr. 50 Mk. schwarz Damen-Rock Gr. 42 Pr. 8 Mk. weiße Damenbluse Gr. 42 (Weltenform) 15 Mk. Luftanzug Größe 42 8 Mk. alles gut erhalten zu verkaufen Anzuseh. Samstag vormittag von 9-1. Uhr. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verl. Rlb.

Gebäudeschloß für Fabrikation (auch für Lichtspiel-Theater sehr geeignet). Gesamtfläche ind. 3176 qm, davon bebaut 1200 qm, zu verk. Pr. 60 000. Anz. 20 000 RM. Ang. an H. Offermanns, Immob., Karlstr. 36, T. 21208.

Größeres Grundstück (Baugelände) zu verkaufen. Näheres H. Offermanns, Immobilien, Karlstraße 36.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Kartoffelverlorung. 1. Die Gültigkeitsdauer der in Gaststätten, Werkküchen und Kantinen zu verwendenden Kartoffelmarken wird jeweils auf zwei Zuteilungsperioden erstreckt. Die Marken mit dem Aufdruck „35" haben daher neben den neuen Marken für die 36. Zuteilungsperiode auch in der 36 Zuteilungsperiode Gültigkeit.

2. Auker der bereits zugelassenen Umtauschmenge von 5 und 10 kg können künftig auch Mengen von 2½ kg Kartoffeln in Kartoffelmarken bei der für den Stadtkreis Wiesbaden bei der NSV. Ortsgruppe Ost, Luisenstraße 6 eingerichteten Umtauschstelle in Kartoffelmarken umgetauscht werden. Für je 2½ kg Kartoffeln werden 10 Kartoffelmarken ausgegeben.

3. Um den Kleinverteiler entsprechend ihrer Kundschaft mit Kartoffeln beliefern zu können haben die Kleinverteiler die von ihnen eingenommenen Abschnitte der Kartoffelkarte nach Ablauf jeder Woche, erstmals für die Woche vom 19. bis 25. April 1942, zu je 20 Stück auf Bogen aufgeklebt zum Ernährungsamt zur Ausstellung von Bezugscheinen A einzureichen. Die Kleinverteiler müssen die erhaltenen Bezugscheine unverzüglich an ihre Vorlieferanten weitergeben.

4. Die zur Verwendung in Gaststätten, Werkküchen und Kantinen zugelassenen Kartoffelmarken dürfen nicht zum Kauf von Kartoffeln bei den Kleinverteilern. Die Kleinverteiler dürfen daher diese Kartoffelmarken wieder annehmen noch beliefern.

Wiesbaden, 28. April 1942. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt

Frische Fische (nur solange Vorrat) oder geräucherte Fische. Ausgabe: Freitag den 1. Mai 1942. Dienst A.: 1001—1325. Dienst B.: 3646—3965. Fleisch 5066 bis 6400. Frischer Fischhallen: 17 101—19 000; Hendy: 29 351 bis 31 116; 27 360—27 500; Nordost: 41 651 bis 33 200; Schaaf: 41 506—41 940; Schäfer: 42 601 bis 42 940; Wolter: 43 976—46 125 und 44 500—44 750; Frickel, Irx.: 46 776—47 760; Berg: 52 081—52 520; Paulus: 53 931—54 190; Korn: 56 351—56 490 u. 54 500 bis 54 750; Davis: 57 571—58 310; Schuber: 59 966 bis 60 400. Neuhaus: 61 726—61 790; Rechter: 64 031 bis 64 170; Stiebl, 65 726—65 850; Krüger: 68 651 bis 68 710; Jeckel, 70 451—70 535 und 70 001—70 020; Reimener: 71 538—71 605; Welte: 73 251—73 350 und 73 001—73 070. Lambrich: 74 251—74 350 und 74 001 bis 74 070. Klepper: 44 276—44 320. Die Ausgabe der geräucherten Fische findet erst am Nachmittag statt. Am Tag des Kummernachtrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert! Bitte unbedingt Gefäße und Papier mitbringen! Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Hausjoppe für formal Herrn auf erhalten zu kaufen gesucht. Telefon 26608.

Bettwäsche, Kolt. Stores u. Bettwäsche, auch unmodern aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. B 186 an TB.

Bücher p. Privat gesucht. Ang. u. W 145 an T.-B.

Flügel od. Piano für Schod. Jahnstraße Nr. 34. Tel. 229 93.

Volksempfänger, kleines Radio o. Koffer-Radio zu kauf. gesucht. Ang. U 194 TB.

Chaiselongueecke und Gartenbank, gut erhalten, zu kaufen. ge. Angebote m. Preis u. B 199 an TB.

Kleinmöbel, wie Sessel, agrarstuhl, Korbsessel usw. von Privat zu kaufen gesucht. Ang. G 193 TB.

Kleiderschrank für Mädchenzim. u. groß zu kauf. gesucht. Ang. u. B 181 an T.-Bl.

Kleiderschränke, Kommode, Zweier Küchen Schreibtisch, Wäsche-u. Bücherschr., Sofa, Sessel, Chaiselongue, Matratzen, Federbetten, Gedeckt, sowie Möbel gl. Art zu kaufen gesucht. Angebote unter Bleichstraße 36.

Kleiderschrank, nußb.-poliert, u. Deckbett, beides gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Preise mögl. Tischuhr oder Küchenuhr kann in Tausch angeb. werden. Ang. u. P 196 an T.-B.

Küchentisch, gebrauchter, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. H 11 an T.-Bl.

Regal gesucht. Kl. Zimmerkamin, Rübesheim Str. Nr. 14, Tel. 22339.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. B 188 T.-Bl.

Trockenhaube, neu oder gut erhalt. gesucht. Ang. u. A 526 an T.-B.

Damen- u. Herrenrad (auch defekt) kauft Bücherstraße 15. Reparatur-Werkstätte.

Kinderbett (Rah. und Kinderstuhl zu kaufen gesucht. Herbst, Sonnenberg, Liebenauer Straße 20.

Dreirad zu kaufen gesucht. Theis, Dotzh. Str. 101.

Kinder-Dreirad oder Hollstrad, kleiner Puppenwagen u. Puppe sowie großer lch. Kleiderschrank u. Kinder-Herrenzimmertisch, Gantt Renaill, Bastock usw.) sofort zu kaufen gesucht. Rosenstraße 3, II.

Korb-Kinderwagen, auf Federung, gutem Hause zu kaufen gesucht, auch für später. Ang. B 194 TB.

Kinderwagen, gut erhalten zu kaufen gesucht. Telefon 26608.

Schlafcouch zu kaufen gesucht. Ang. u. B 190 T.-Bl.

Welche tüchtige Schneiderin nimmt noch Kundin in oder außer dem Hause an? Ang. u. F 192 an TB.

Tauschgesuche

Garten, Nähe ob. Dotzheimer Str. zu tausch gesucht. Ang. H 181 TB.

Verloren - Gefunden

Lebensmittelkart. in Alten-Lebermappe am Mittwoch ca. 12 Uhr b. Hees a. Markt liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebet., die Karten gegen Belohn. zurückzuschick. od. a. das Handbüro abzug.

Geldbörse, rote, m. Reinverstuk Sonntag abend verloren v. Kurhaus bis Kaiser-Friedr.-Ring 18 Geg. Belohnung abzugeb. 1. Stage oder Parterre.

Unterricht

Wer gibt Abendkunden Meisterprüfg. d. Malerhandw. i. Kriegsaufl. Kalkulat. Buchführung usw. Ang. T 196 TB.

KONZERTE

Das Deutsche Tedeum von Michael Praetorius am Sonntag, 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, Marktkirche. Ausführende: ein Solistenchor aus Mitgliedern des Deutschen Theaters, die vereinigten Kirchenchöre von Wiesbaden, ein Kammerorchester. Baritonsolo: Werner Lubenja. Leitung: Kurt Uh. Vorverkauf: Programme zu 50 Pfg. in der evangel. Buchhandlung Neugasse 4.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Seit 1884 J. u. G. Adrian Spedition Möbeltransport Lagerung Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26.

Berthold Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich Wiesbaden Taunusstraße 41, 9 Tel. 564 46 228 48 228 49 238 49 228 50 Spedition Möbeltransport Lagerhaus.

Papierabfälle, besonders alte Akten kauft Martin Gauer Helenenstr. 18 Ruf 268 32.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Dauerwellen — Wasserwellen — Salon Gierlich Goldgasse 18.

Reichsbüro Glücklich, Tel. 25404, am Kaiser-Friedrich-Platz 3 Fahrkarten Schlafwagen.

Alles-Kleber „Wetola" für Geschäft und Haushalt. Ein Wunder der Haftbarkeit, Schnelligkeit und Billigkeit! Man klebt seine und grobe Gewebe Filzschuhe und Pantoffeln, Leder, Holz, Pappe, Glas und Porzellan. Verwendbar für alle Fälle. Garantiert unlöslich und wasserfest! Kommt gleich zurück! Tausende begeisterte Dankschreiben. Dosen zu RM 3.50 und 6.20 zuzüglich Porto gegen Nachnahme. Weber u. Koch, Langenschwalbach 1, Fa.

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (m) Wiesbaden 1: Freitag, den 1. Mai, 20 Uhr Antreten „Turnhalle Schloß". Vollzähliges Erscheinen.

in alt deutsch. Frauen-Kostümen

Frauen SIND DOCH BESSERE

DIPLOMATEN

Vorverkauf morgen Freitag von 10.30 bis 12.30 Uhr.

Achtung neue Anfangszeiten ab morgen Freitag: wochentags 3.30, 5.45, 8.10 sonntags ab 1.30 Uhr.

UFA-PALAST

Heute Donnerstag 3.00, 5.15 7.30

Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Thea Linden, Dorit Kreusler, Ared Llewehr, Paul Henckels, Hedwig Bleibtreu.

Urdähtet: Künstlerisch besonders wertvoll!

Die deutsche Wochenschau

THALIA Kirchgasse 7, sonst ab 14 Jahre

Anfang: 14.30 — 17.00 — 19.30

Ab heute 14.45, 17.10, 19.30 Uhr der staatspolitisch wertvolle Film der Tobis

Mein Leben für Irland

In den Hauptrollen: Anna Dammann, René Deltgen, Paul Wegener, Werner Hinz, Will Quadflieg

Die neuste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

FILM-PALAST

0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

von Beruf: SCHAFFNERIN

Im Gedränge der Fahrgäste müssen meine Schuhe viel aushalten. Trotzdem bleiben sie schön, weil ich sie täglich pflege.

Lodix Schuhpflege heute nötiger denn je!

AUS DEN SIDOL-WERKEN

Keine Sorge, junge Mutter

DIALON PUDER bewährt Deinen Liebling vor Wundsein

Streudose RM -.72, Beutel z. Nachf. RM -.49

Gehwol geht mit auf Schritt und Tritt

Wundlaufen und Fußbrennen verhütet der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem

Gerlach's

Gehwol

Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien

Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!